

Er scheint täglich
schmilzt, mit Ausnahme
der Sonn- und Feiertage.

Abonnementpreis
monatlich 50 Pfg.,
vierteljährlich 1.50 Mk.,
halbjährlich 3.00 Mk.,
jährlich 6.00 Mk.,
Durch die Post bezogen
1.05 Mk. zzzh. Bestellgeld.

Die Neue Welt
(Wartungsbeilage,
durch die Post nicht bezie-
bar, kostet monatlich 30 Pfg.,
vierteljährlich 90 Pfg.)

Stegeshn Nr. 1047.
Gesamm.-Bureau:
Polischlaff Halle/Saale.

Sozialist

Sozialdemokratisches Organ

Insertionsgebühren
betragen für die gewöhnliche
Zeile über deren Raum
30 Pfg., für Wohnungs-
Anzeigen 40 Pfg., für Anzeigen-
sammlungen 10 Pfg.
Im reaktionären Sinne
kann die Zeile 75 Pfennig.

Interesse
für die fällige Nummer
müssen spätestens die vor-
mittags halb 10 Uhr in der
Expedition aufgegeben
sein.

Einlagen in die
Postzeitungstelle.

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Naumburg-Weiskensels-Reitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga
und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Geistsstr. 21, Hof 2 Tr. Redaktion: Geistsstr. 21, Hof 2 Tr.

Pfingstsonne.

Den Geist wollt ihr feiern, den heiligen Geist,
Der die Dogmen zerbricht und die Formeln zerweicht —
Und ihr bindet den Arm, der die Fessel zerbricht?
Und blendet die Augen — und predigt das Licht?

Und all eurer Glöckchen weithallend Gedröhn
Heberläuft nicht der winselnden Sklaven Geföh'n,
Und all eurer Kerzen hellflammernd Schein
Leuchtet nicht in die Tiefen des Lebens hinein!

Aus dem Himmel nicht mehr, der den Blühsahl euch gab,
Fahren feurige Funken der Liebe herab:
Aus der heisenden Erde gemartertem Schoß
Ringen glühende Keime des Hasses sich los.

Auffschäumen die Wogen aus purpurnem Born
Und die Stürme gehn brauend durchs blühende Korn;
Und die Bliden und Blinden, verflumt und verwaist,
Sie schauen und künden den heiligen Geist.

Da kreist keine Taube auf Schwingen wie Söhne:
Ein Adler steigt einjam zu trögiger Höh,
Er wogel sein Gefieder im ewigen Licht,
Du du heilige Sonne, du läßt ihm nicht!

Du Sonne der Pfingsten, du himmlischer Strahl,
Gieß' aus deine Fülle ins finstere Tal!
Du göttliche Freiheit des Menschengeschlechts,
Leuchte du uns im Kampfe als Ahdal des Rechts!

Dann läuten wir Sturm in die zitternde Welt
Mit Glockengedröhn, das die Gräber durchgellt.
Dann feiern wir Pfingsten und krönen den Geist,
Der die Mauern zersprengt und die Ketten zerweicht.

Pfingsten.

Ja, wenn die Ausgiehung des heiligen Geistes, also des Geistes der Ueberzeugungsstrenge, des starken Selbstempfindens und des offenen Bewusstseins einer als wahr erkannten Lehre so einfach wäre, wie es die biblische Pfingstgeschichte darstellt! Wenn es im Verleihen und in der Macht eines Gottes Hände, durch irgend welche geheimnisvollen Einstrahlungen in die Menschen nicht nur deren Willensrichtung augenblicklich und dauernd zu

ändern, sondern diesem neuen Willen auch augenblicklich die Klarheit und Festigkeit zu geben, die allein im Stande ist, der neu erkannten Wahrheit die Anhänger zu erwerben! Wäre das so einfach, so würden nicht jeder Epoche eines großen Kulturfortschritts die jahrmehrfachen, idiosyncratischen Geburtswunden vorangehen; dann würde vielmehr eine neue Wahrheit von allen schnell erkannt und mit dem Eifer vertreten werden, den das Bewußtsein einleitet, dem Fortschritt und dem Rechte zu dienen.

Aber so einfach ist es eben nicht, den Menschewillen in neue Bahnen zu zwingen. Das in der Welt als Trägheitsgesetz bezeichnete Verbleiben aller Körper, in dem vorhandenen Zustand zu verharren, also in Ruhe zu bleiben, wenn der Körper in Ruhe ist, und in Bewegung zu bleiben, wenn er in Bewegung ist, dieses Verbleiben gilt auch für die festlichen Zustände der Menschen. Nicht plötzlich sondern nur langsam, kaum merkbar ändern sich die Begriffe, bereitet sich bei der Masse eine neue Richtung des Gesamtwillens vor. Mag auch stichtwirkende Vorurteile oder hervorragenden Redner-talente eine momentane Auflockerung der Seelen weiterer Kreise gelingen; eine dauernde Veränderung des Willens der Masse läßt sich auf diese Weise nie erzielen; sie muß vielmehr langsam reifen und kann nur langsam herbeigeführt werden. Hat allerdings einmal die Willensrichtung des Volkes neue Wege eingeschlagen, dann ist — eben auch wieder auf Grund des Beharrungsgesetzes — so leicht seine Macht umfände, die weitere naturgemäße Entwicklung zu unterbinden.

Es gibt keine Ausgiehung des heiligen Geistes, wie der Bibel fromme Mär uns leidet; es gibt nur eine unablässige Arbeit und Aufklärungsarbeit, wenn die Welt eine neue Lehre in sich aufnehmen und für deren Verwirklichung dauernd arbeiten werden soll. Nur aus der alten Auffassung heraus, der Mensch bestesse aus einem Körper und einer von diesem getrennten Seele, die nach dem Absterben des Körpers noch fortlebe, ist das biblische Pfingstmärchen erklärbar. Seitdem diese Zweiteilung des Menschen nicht mehr erhalten werden kann, hat die Pfingstergählung von einer Ausgiehung des Geistes nicht einmal mehr positiven Wert; praktisch aber ist sie insofern direkt gefährlich, als sie den Menschen zu träumerischen Hoffnungen verleiten kann, die sein tatkräftiges Wirken lähmen.

Von Bizarro, dem Nachfolger des Amerikentäufers Kolumbus, erzählt man, er habe die Schiffe, welche seine Truppen nach dem neuen Lande gebracht hatten, verbrennen lassen, um die Truppen zu der Erkenntnis zu bringen, sie müßten entweder fliehen oder sterben, da es ein Zurück nicht mehr gese. Ähnlich verhält es sich mit dem Götterglauben der Menschheit. So lange der Mensch noch an einen Gott glaubt, der jeden Augenblick die Macht hat, in das Erdendasein eines Menschen zu dessen Gunsten oder Ungunsten einzugreifen, so lange der Mensch meint, er brauche sich nur durch fleißiges Gebet und andere Mittel recht gut zu seinem Gott zu stellen, dann werde ihm dieser im Falle der Not schon herausversenden, so lange also der Mensch auf übernatürliche Kräfte und Einflüsse seine Hoffnung setzt, so lange wird er nie den vollen Reiz seiner Verfassung als Mensch erkennen, mit allen, aber wirklich auch mit allen seinen Kräften am Rad der Zeit drehen zu helfen.

Die Kirche rechnet es uns Sozialdemokraten besonders schwer an, daß wir den Glauben an Gott aus den Herzen reißen wollen. In diesem Sinne ist die als Bormurt gemachte Behauptung überhaupt nicht richtig. Aus dem Herzen reißen läßt sich niemand etwas. Was wir tun, ist lediglich, daß wir auf die Zustände in der Welt hineinwirken und den Gläubigen darauf aufmerksam machen, wenn es ein Gott gebe, wie die Kirche ihn lehre, dann dürfte er diese Unrechtigkeit, diese Niederdrückung des Schwachen durch den Starken nicht zulassen, dann müßte er als Urquell absoluter Gerechtigkeit dafür sorgen, daß es auf der Erde gerecht zugeht. Da er das nicht tut, könne er nicht so sein, wie die Kirche ihn lehrt. Da aber ein anderer persönlicher Gott, als so, wie die Kirche ihn lehrt, nicht denkbar ist, so gibt es überhaupt keinen Gott nicht. Das lehren wir, nichts weiter. Und wenn unsere Lehre auf fruchtbarsten Boden fällt, so rührt das daher, daß wir mit unirener Darlegung nur in kurzen Zügen wiedergeben, was die Befehle in sich barcher still für sich bedacht haben, was offen auszusprechen sie vor sich scheuten. Den Glauben an Gott verlieren sie, aber den viel wertvolleren Glauben an die Menschheit, ihre Rechte und ihre Kraft bei gemeinamem Wirken gewinnen sie. Es gibt in unserer Zeit keinen anderen Weg mehr, die Menschen ganz auf sich selbst zu stellen, als vom Himmel zu trennen, der ihnen als leere Eröllung vorgebildet worden ist. Was auf Erden geschehen soll, kann nur durch die Menschen geschehen, und der Mensch ist der einzige Helfer des Menschen. Die Hoffnung auf das Eingreifen überirdischer Kräfte macht schwach und lähmt.

Was geschieht mir von der Vorbedingung des Gottglaubens, um den Menschen nicht zum Tier werden zu lassen, ist hilfloses Gebete. Die Menschen haben kein Gott und alle Seeligen erbeut und sind grausamer geübelt als die wildeste Bestie. Und Menschen, die längt mit dem Kinderstrolch des Gottglaubens geübelt haben, stehen da als abtadelbare Vorbilder für andere. Gottglauben und Moral haben miteinander nichts zu tun; man kann das eine haben und das andere nicht, oder umgekehrt.

Was den, die den Kirchenglauben abgestreift haben, die Luft des freien, ungebundenen Denkens anfangs auch raub vornehmen; bald genug werden sie merken, daß diese reine Luft gesund erhalt und fruchtiger macht als irgend eine Glaubensmirtur. Der Sozialismus stellt den Menschen auf sich selbst; er bringt die Menschen sich näher. Er legt seine Bekanntheit vielen Mühsalen aus; aber er gibt ihm eine innere Sicherheit und damit eine Freudigkeit, eine Widerstandskraft und Ausdauer, die kein Kirchenglaube ihnen verschaffen kann. Der Sozialismus fällt die Begriffswelt des Menschen mit ganz anderem Inhalt. Was unsere Gegner zur Verzweiflung oder zum Entzücken bringt, läßt uns kalt. Und wiederum, was unsere Gegner kalt läßt, erregt unser lichte Freude, begeistert uns und füllt unsere Kraft. Verleibung von Würde, Orden, Titeln, äußere Ehrungen und anderes gelten uns nichts, während der bürgerlich Fehende sein Sehnen damit stillt. Doren wir dagegen, daß irgendwo Arbeiter durch Kampf oder Kugeln Vorleben einen Fortschritt errangen haben, daß irgendwo ein Neuland sich uns erschlossen hat, daß irgendwo unsere

Der Liebesgockel.

Ein hallescher Studentenroman von W. H. Gutekunst.

Unbestimmte Umrisse wurden sichtbar, dumpfe Luft verdrängte das Kommen fröhlicher Scharen.
Schon klangen deutlich die Stimmen übermütiger Frauen, die vollen Töne liebhabender Männer ans Ohr.
Die Freunde blieben stehen und lauschten. Einige halb-wichtige Würdigen, die bisher tot geschloffen hatten, verumteten und sammelten sich in jugendlicher Erregung am Ufer. Selbst die Mädchen verließen auf Augenblicke die schüßende Unbestimmtheit der Schatten und mischten sich unter das übrige im Licht geliebte Volk. Und dann — nach wenigen Augenblicken, lang's lang's herüber über die Abendlandschaft von der Seele hellem Strande.

In vielen Schiffen saßen sie daher, die schönen Mädchen und die schönen Jungen, die die hunderte farbigen Lichter, die an dem reichgeschmückten Schiffen zitterten, wurden hundertfach wiedererstrahlt in den lachenden Augen der glücklichen Jugend.

Die lieblichen Klänge tauchten vorbei, wie die Zursche der Fröhlichen auf den Schiffen.
Die Freunde setzten ihren Weg fort, und selbstg behaupteten sie, wie man in reißenden Strömen und verlotterter Gesellschaft seine Tage und Jugend verbringe, indes doch so viele Vertretung geboten sei, sich glücklicher zu freuen und zufriedener zu genießen.

Aus den Selbstwörterchen ward der Entschluß, auch eine kleine Ausfahrt zu unternehmen, und alle waren einig, daß man sich sicher besser und reiner unterhalten würde.

Inzwischen verlangten sich in der Ferne die freundlichen Klänge, und am Abend saßen die jungen Menschen wieder Mann für Mann am schimmerigen Feuer, um den Rauch nicht ungenutzt zu lassen, das Gemüt noch ungenutzt mit Licht anzufluten und die letzte Anregung, die ihnen ein schöner Tag hatte bringen wollen, hinzuzuschwimmen in brutalen Stumpfsinn.

Stanz Kaver wochter hatte sich frühzeitig abgetrennt von

der übrigen Gesellschaft und war ein Weichen allein spazieren gegangen.

Er müßte schon seit einiger Zeit bemerken, wie seine körperlichen Anlagen immer weniger wurden, so sehr er sich auch einschranken bemüht war. Er nahm sich immer wieder vor, alle größeren und unmöglichen Auslagen zu vermeiden, aber die Vorzüge hielten meist nur stand, so lange er mit sich allein kämpfte. Gegen das Zureden künftiger Freunde, oder er sah noch immer schwach geworden, kam konnte sich doch nicht so lumpig geben. Sein Verleher verlangte einfach, daß man doch etwas mitmache. So zeigte er seine Not möglichst wenig und schränkte sich ein.

Er setzte sich abends vor eine selbstgekauft, billige Rauch-wart und verzehrte, nachdem er daran Gebe ungenügend nach dem Stand seiner Gesundheit in reichlich kleine Teile eingeteilt hatte, den auf den betreffenden Tag entfallenden Abendmahl. Dabei war er längst hinter die Leibeszeit gekommen, die sich die Gesellschaft zum Genuß durch geschmeckt, hat, daß einem es ja eben unangenehm sei, das Kränken des jungen Mannes für seinen Tod zu halten.

Wiederum hatte er seinem Quäsenden verstanden, gegen 10 Uhr zum Bahnhof zu kommen, um die abgehenden.

So schlenberie er langsam durch die Straßen und hatte heute wirklich keinen Appetit.
Was sollte nun mit der dümmen Geschichte eigentlich werden?

Das fühlte er deutlich, daß er gebunden war an Händen und Füßen, jetzt und für die Zukunft.
Was konnten sich andere Leute alles leisten, die lange nicht so behagt waren wie er.

Diese Gruber und Alkohl und Klimeier und all die andern!
Die lebten! Die genossen — und in vollen Zügen!
Diese Weiber! So elegant und pitant. Donnerwetter, diese Glä! Du ein einziger Mann hier mit einem solchen Be-dal-wich näher bekannt werden mögen.
Da war doch Raife und Neiz und Abendschlaf!
Aber seine ewige baumwollene Zugendmutter!
Die ganze Weidichte war ihm häßlich, recht zumiber, und dabei sollte er sich Kräfte darunter leisten.
Es war zum Verzweifeln, wie's manchmal in seinem Innern

auslief; als ob er das Mädchen rechtlichfalls haben müßte. Ueberhaupt! Hoff! Alles halten, alles mit sich herien.

Die ganze Weidichte hielt! Sie merkten alle die sich mehr erlauben konnten als er, und dazu Dinge, die er gar so gern einmal durchgeföhlet hätte.

Der Weib fraß an ihm, der Weib gemeiner Raugen!
Er war überaus mitgelmüht, als er zum Bahnhof kam, und schüttelte sich kurzweilig durch die wartende Menge. All die fremden Gesichter kamen ihm erbärmlich oder ärgerlich vor; er hätte sie schlagen mögen.

Der Zug kam herangebraut, aber er ging ihm nicht entgegen. In einer dunklen Ecke wartete er wie das Opfer auf seine Zeit.

Er hat sich völlig in den Gedanken hineingerätet, daß er ein Opfer sei, ein geheimes Opfer all der widerwärtigen Entbehrungen, die einem Menschen überhaupt nur beschiefen sein können.

Freudig eilte ihm Quäsenden entgegen, er rührte sich nur geizig, und es war ihm fast unangenehm, als sie ihre lieben Lippen zum Kusse auf.

So war's nicht immer gemein. Quäsenden lachte durch ihre Freudentränen hindurch und merkte nichts von alledem.
Bei ihrem freudlichen Anblickem, wie dem warmen Mauder war's ihm, als ob die Wirklichkeit wieder zurückkehrte und er wieder lieb haben müßte, wie ehedem.

Von Mutter und Schwester und allen wußte sie zu erzählen, so harmlos, als ob es etwas zwischen sie getreten wäre, was sie nach den Anführungen ihrer Kreise zu verzweifeln hatten.

Sie gingen einander schmeicheln aus der Halle.
Stanz Kaver hatte alles vergessen, Haß und Neid, und fühlte sich wieder dingesogen zu seinem Weib wie nur je.
Diese warme Willkürlichkeit hatte auch ihre Reiz.
Die heftigen Anpreisungsföhne des arglösen Kindes machte ihn fast stolz.

Im selben Hause, wo seine Wohnung war, hatte man im Zwischengange eine Konditorei und Cafe eingerichtet, eine von jenen Kuppelplätzen, die in unzähligen Gärten und Wäldchen jenen Lebensparadies, die nicht gerne gesehen sein wollen, Gelegenheiten geben, ungehörig die Stummen zu verdrängen.
Sie gingen, ohne sich etwas dabei zu denken, hinaus.

Wegen Rauferscheldigung wurde in Hannover der Bäcker Glöhner zu 8 Monaten und 4 Wochen Haft verurteilt. Der Verurteilte hatte gleichzeitig einen Genarmen beleidigt und getölpelt.

Was den Soldaten vom Grafen Waldersee erzählt wird. In Hannover hielt der Disziplinärpater Delbrück den Unteroffizieren der Garnison einen Vortrag über Leben und Wirken des Grafen Waldersee. Am Schluß erklärte der Pfarrer:

So sieht Waldersee vor uns als das Bild eines Mannes, der allzeit seinem Gott, seinem Kaiser, seinem Vaterlande und der Arme auf's treueste gedient habe zum Wohle und zum Segen für seine engere und weitere Umgebung. An die Majestätsbeleidigung, welche dem Grafen Waldersee von dem Allermittelstigen Normann-Schumann in die Schuhe geschoben sind und die beim Tode des Grafen Waldersee wieder lebhaft widerlegt wurden, scheint der Pfarrer nicht zu glauben.

Der Vorwärts und die Unteroffiziere. Wegen einer wunderlichen Aufregung einer Person des Soldatenstandes zum Ungehörigen gegen die Befehle der Oberen hatte sich am Mittwoch vor der Potsdamer Strafammer der 25jährige Gärtnergehilfe Adolf Hiedlmayer aus Kommande zu verantworten. Er hatte vor einiger Zeit in Stuttgart eine Heiratsverlobung beim 119. Grenadier-Regiment Königin Olga (1. Württemberg) mitgemacht und dabei auch den Unteroffizier Becker kennen gelernt, mit dem er sich befreundete und deshalb öfter mit ihm über die Ausichten der Unteroffiziere sprach. Während der Angeklagte zur Verlobung eingezogen war, wurde ihm auch der Skorpbeißel vom 30. November 1901 vorgelesen, demzufolge u. a. die Einführung von sozialdemokratischen Schriften in die Kasernen verboten und es den Soldaten zur Pflicht gemacht ist, das Vorhandensein oder die Zufindung solcher Schriften anzuzeigen. Im Januar ds. Jz. erfuhr nun im Vormarsch ein mit der Ueberschrift: „Zur Lage der Unteroffiziere“ überschriebener Artikel, in welchem u. a. ausgesprochen wurde, daß die Sozialdemokratie keine Gegenerschaft gegen die Unteroffiziere kenne, denn selbst einem Offizierssohn seien solche Kräfte zur Ausbildung nötig. Die Arbeiterklasse wisse sehr wohl, daß die sozialen Verhältnisse die Soldaten oft veranlassen, bei der Truppe nach benötigter Dienstzeit zu verbleiben, trotzdem die Verpflegung und Wohnung gering sei. Daher komme es, daß vielfach das Unteroffiziermaterial nicht gut sei und Mängelbildungen von Untergebenen möglich wären. Als der Angeklagte diesen Artikel las, erinnerte er sich des Unteroffiziers Becker in Stuttgart und schickte ihm denselben per Streifenband zu, wodurch die Sache zur Kenntnis der Vorgesetzten desfalls kam. Man erwiderte in der Verbindung des Vormarsch-Artikels eine nach § 112 des Strafgesetzbuches mit Gefängnis bis zu zwei Jahren bedrohte Aufregung eines Soldaten gegen den Skorpbeißel vom 30. November 1901, und der Staatsanwalt beantragte dafür drei Monate Gefängnis gegen den Angeklagten. Der Gerichtshof folgte aber dem Wunsch der Verteidigung, daß der Angeklagte dem Unteroffizier Becker den Artikel nur zur Orientierung übermitteln habe, zumal der Inhalt ein ruhiger und maßvoller sei. Das Urteil lautete demgemäß auf Freisprechung des Angeklagten.

Zusland.

Schweiz. Arbeiterschaft im Wirtschaftsgewerbe. Der Große Rat von Baselstadt hat das Wirtschaftsgesetz jetzt endlich in zweiter Lesung angenommen. Dasselbe bedeutet bezüglich des Arbeiterschutzes gegenüber der ersten Lesung einen bedeutenden Rückschritt. Anstatt der geforderten ununterbrochenen Ruhezeit nahm man jetzt die achtstündige Ruhezeit für das Hotelpersonal an. Nicht einmal die wöchentliche Freizeit von 6 Stunden an einem Tage behält man bei, sondern man verteilt diese Freizeit auf 2 Wochentage und der monatliche Freizeit wurde durch eine Raufputz-Bestimmung so gut wie ausgefallt. Der Große Rat ist durchweg den Wünschen der Hoteliers gefolgt.

Ungarn. Futikazische Ande. Das sozialistische Organ Nepjawa veröffentlicht eine geheime Verordnung, die auf Ersuchen des Ministers des Innern vom Futikazminister erlassen und allen ungarischen Gerichtshöfen zugesandt wurde. In dieser Verordnung werden die Gerichte angewiesen, die verschiedenen Prozesse, die gegen sozialistische und Nationalitäten-

agitatoren angehängt wurden, mit der größten Schnelligkeit zu erledigen und in solchen Fällen nicht so langsam vorzugehen wie bisher. Die Gerichte werden ermahnt, auf diese Weise die Tätigkeit der administrativen Behörden zu unterstützen.

Die Verordnung ist klar und unmissverständlich. Die Sozialdemokraten sollen als Meister geliebt werden! Die Polizei soll es, die Polizei gehört!

— Eine Bauernrevolte brach in dem Orte Irig bei Semlin wegen der Parzellierung aus. Die Bauern rühten vor das Gerichtsbäude. Die Weinbarmer stieß auf die in Ungarn übliche Art ein und gab Feuer. Zwei Bauern wurden getötet und mehrere verwundet.

Frankreich. Fromme Wünsche. Gelegenheit einer Festsitzung bei den Heidsieckes bei Marie wurden Dokumente gefunden, welche interessante Aufschlüsse geben über die Art, wie die frommen Brüder das Kongregationsgesetz zu umgehen suchen. Der genannte Orden unterhält eine Schule, die er, gemäß dem Gesetz, in eine Realschule umgewandelt hat. In einem vorgefundenen Schreiben des General-Sekretärs des Ordens heißt es nun u. a.: Die Schulen der Marien werden in Realschulen umgewandelt, ohne daß das Verjonal genehmigt wird. Im weiteren wird den Schulbüchern angeschlossen, die Ordensregeln auszugeben, dafür die weisliche anzulegen, und sich dem Austritt aus der Kongregation bereitwillig zu lassen, trotzdem bleiben sie in ihren Stellungen. Mit der Beibehaltung der Schulhäuser sollen die Er-Brüder neue Kontrakte machen, wobei den Besitzern vor allen Dingen die Austrittsbedingungen vorgelegt werden muß; der „Vorricht“ halber wird ferner angetragen, daß nur ein oder zwei der Brüder im Schulhaus Wohnung nehmen sollten. Im Falle einer Infrage übernimmt der Orden die Kosten des Rechtschutzes, und bezahlt auch die event. verhängten Strafen.

In einem anderen Briefe wird noch in fast höflichem Tone bemerkt, daß, wenn das Gesetz die Schularifikation als stütz ansehe, in der Absicht einer Strafe von 6 Tagen bis einem Jahr und Geldstrafe von 18-5000 Francs vorgehen sollen, daß in der Praxis aber man noch niemals höher gegangen sei, als bis 100 Francs. Schließlich wird noch gemerkt, irgend welche Gegenstände in der Schule zu lassen, die als Beweis gelten könnten, daß der Austritt nur ein scheinbarer sei. — In diesen Schriftstücken kommt recht drähtlich zum Ausdruck, wie fein es die frommen Brüder verstehen, das Gesetz zu umgehen, trotzdem dies von der Obrigkeit gegeben, die nach christlicher Lehre von Gott eingesetzt ist.

Belgien. Eine Statistik der Ignoranz. Das X. hat in seinem kürzlich veröffentlichten Motu proprio den Grundtag proklamiert, daß es hohe und Niedrige, Reiche und Arme, Wissende und Unwissende geben müsse. Dieses Ideal des neuen Papstes findet sich, besonders was die Dummheit anlangt, in Belgien im höchsten Grade verwirklicht. Das ist ersichtlich aus einer Statistik über die Analphabeten Belgiens, die jetzt veröffentlicht wird. Nach dieser offiziellen Statistik wurden im Jahre 1902 unter 12 800 Wehrten 1610 Mann gezählt, die keinerlei Schulunterricht erhalten hatten und 509 konnten nur mangelhaft lesen, das macht zusammen 19 Proz. Analphabeten. Dieser Prozentsatz erhöht sich noch, wenn man die gesamte Arbeiterklasse betrachtet. In den Gemeinden Boom, Mumpit und Niel, wo sich zahlreiche Ziegeleien befinden, betrug die Zahl der Analphabeten 46 Prozent, und wenn man die Kinder unter 8 Jahren in Abzug bringt, 27 Prozent. In Summe sind also, zwei Orte in Beland, wo die Wehrten durchschnittlich betrug der Prozentsatz 49 Prozent, beziehentlich 32 Prozent. In den waldreichen Distrikten ganz dieselbe traurige Verhältnisse; so wurden in Vatragues, Quaregnon und La Bourverie 44 Prozent, beziehentlich 27 Analphabeten gezählt. Für die Armen und Niedrigen die Unwissenheit und Unkultur, für die Reichen und Hochgeborenen Kenntnisse und Wissen und — Wissen ist Macht! So korrespondiert die Schul-Pyramide mit der sozialen Pyramide: Oben 5000 junge und Mädchen in den Universitäten, in der Mitte 25 000 Knaben und Mädchen in den Mittelschulen und ganz unten, den breiten Saufel der Pyramide bildend, 1 Million Kinder der Armen, von denen etwa 100 000 keinerlei Unterricht genießen, und 200 000, die einen ganz unvollkommenen Schulunterricht erhalten. Nestimieren wir: Es gibt in Belgien eine große Anzahl Kinder zwischen 11 und 14 Jahren, die nicht mehr zur Schule gehen, andere, die niemals darin gewesen sind, andere wiederum, namentlich auf dem Lande, die sehr unregelmäßig zur Schule gehen, die häufig den ganzen Sommer den Schulbesuch einstellen und dafür landwirtschaftliche Arbeiten verrichten. — Nach der christlich-päpstlichen Auffassung müße

Belgien ein glückliches Land sein, seine Bewohner zu den Eudämonisten gehören, und doch ist statistisch festgestellt, daß Belgien einen ungeheuren großen Prozentsatz von Trübsalvolben, Jern und Verdröhen zählt.

Spanien. Die Macht der Finckernis. Der Zeit wird aus Madrid geschrieben: Dieses Kapitel ist unerlöschlich! In Daimiel, einer Stadt von 22 000 Einwohnern in Zentralspanien, sollte eine Prozession zu Ehren der Muttergottes Birgen de las Cruces, Schutzpatronin von Daimiel, stattfinden. So aber die Stadverordneten es unterlassen hätte, die Stadtmütze zur Bekämpfung der Peter herzugeben, sahien die Prozessionelle, unter denen sich beträchtliche Gemälde befanden, dies als eine der heiligen Jungfrau angetane Schmach auf, verteilten sich vor dem Rathaus zusammen, bewarfen es mit Steinen und getrimmeten alle Fenstergehäusen. Die Genbarmerie verhinderte die Erfüllung des Rathauses durch die ergrimmten Prozessionelle, diese aber begaben sich vor das Haus des Alkalden, bombardierten es mit Steinen und steckten es schließlich in Brand. Ein nebenstehendes Haus geriet infolgedessen ebenfalls in Brand. Die janatschen Massen getrimmeten die Wunden der Feuertode und verdröhten die Bekämpfung der Feuertode. Schließlich steckten sie auch das Gebäude des Postbüros in Brand. Die Genbarmerie konnte nur mit großer Mühe die Ordnung wieder herstellen. Zwei Genbarmer wurden dabei schwer verwundet.

Parteinachrichten.

— In die deutsche Freiheit zurückgekehrt ist am Donnerstag Genosse Hellmann. Der frühere verantwortliche Redakteur der Altenburger Volkszeitung. Damit ist der Majestätsbeleidigungs-Feldzug der Leipziger Staatsanwaltschaft, der mit der Verurteilung unseres Genossen begann, zu Ende. Sechs Wochen Untersuchungsfrist gingen der Verurteilung zu drei Monaten Gefängnis voraus, auf welche ein Monat als verhängt angesehen wurde.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Tämmig in Halle.

Lokalkiste für Zeit-Weißenfels-Baumburg. Folgende Lokale stehen im Kreise den Parteigenossen zur Verfügung von größeren Veranlassungen zur Verfügung:

Zeit.	Freiwilliger Hof.
Woe.	St. Stephan.
	Dionysial.
	Deutscher Kaiser.
Wergisdorf.	Gasthof des Herrn Kreffe.
Werschan.	Restaurant Franz Rude.
Hahnshaus.	Gasthof des Herrn K. Heilhardt.
Ludewitz.	Gasthof des Herrn Herzog.
Wreitensbach.	Gasthof des Herrn Kühn.
Wiesitz.	Gasthof zur Linde.
Wipisdorf.	Gasthof des Herrn Seiffert.
Görnitz bei Ramna.	Gasthof des Herrn Kreffe.
Gendewalde.	Gasthof des Herrn Große in Klein-aga.
Sierfeld.	Gasthof des Herrn Weiger in Klein-aga.
Streckau.	Gasthof Glück Auf.
Trebnitz.	Restaurant zur Duell.
Teuchern.	Gasthof zum grünen Baum.
Wolkenstein.	Restaurant zum Dornhof.
Weißenfels.	Zentralhalle.
Baumburg.	Heidekrantz Lokal, Wenzelspromenade.

Außer diesen Lokalen mit Sälen gibt es noch in den Städten eine Anzahl kleinerer Restaurants, die ebenfalls für die Arbeiter zu haben sind. Man findet diese Lokale leicht heraus, wenn man sich in ihnen das Volksblatt zeigen läßt.

Wir eruchen alle Parteigenossen, verkündende Lokale bei Veranlassung, Ausflügen u. s. w. zu benutzen. Alle anderen Lokale stehen der Arbeiterkraft nicht zur Verfügung, deshalb muß es Pflicht aller zu unserer Partei gehörenden sein, diejenigen zu unterstützen, bei denen wir unsere Verhältnisse besprechen können. Besonders bei Ausflügen müssen unsere Parteigenossen obige Lokale zur Einkehr benutzen, resp. ihre Ausflüge nach jenen Orten einrichten. Je besser das unsere Genossen befolgen, desto eher werden uns alle Lokale offen stehen.

Wir eruchen deshalb, sich die obige Liste auszuscheiden und aufzusuchen.

Zeit. Der Zentralvorstand.

Mehrere Tausend Reste

von Kleiderstoffen jeglicher Art, Waschstoffen, Seidenstoffen, Besatzstoffen, ferner von Hemdentuchen, Negligestoffen, Bettmatten, Bettzeugen, Inlettstoffen, Gardinen, Möbelstoffen, Spitzen, Stickereien, Seidenband, Posamenten etc., welche sich während der Frühjahrs-Saison angesammelt haben, sind mit den allerbilligsten Restpreisen deutlich versehen,

zu enorm billigen Preisen

zum Verkauf ausgelegt.

Halle a. S. Marktplatz 2 u. 3. **Geschäftshaus J. Lewin.**

Wegen vorgerückter Saison

kommen grosse Posten

Schwarze Stoffe beste Garn Qualitäten, reine Wolle, Meter von **70 Pf. an**

Kleiderstoffe

Satin Mohair in neuesten Saisonfarben, Meter von **90 Pf. an**

in Wolle und Seide

Voile u. Etamine hochelegante Saison-Neuheit, Meter von **100 Pf. an**

aussergewöhnlich billig zum Verkauf.

Mousseline in enormer Auswahl, Meter 120, 100, 90 bis **60 Pf.**

Waschstoffe, Organdy, Satin, Zephir etc.

in neuesten entzückenden Mustern für Blusen und Kleider, Meter 140, 120, 100, 80 bis **30 Pf.**

5% Rabatt
in Sparmarken.

Paul Eppers,

Falle a. S.
Grosse Ulrichstrasse 13-15.

Walhalla-Theater Direktion: F. W. Jedermann.
Allabendlich Riesenerfolg der unübertrefflichen
Winter-Tymians-Sänger.
Sonntag den 22. und Montag den 23. Mai (den 1. und 2. Pfingstfeiertag)
Grosse Matinee der Winter-Tymians bestehend in Solis, Quartetts, Doppelquartetts, humoristischen und instrumentalen Beiträgen bei freiem Eintritt.
Abends 8 Uhr: Grosse Soire mit brillantem Programm.
Der Stolz der vierten Kompagnie
Thurm-Sylvaré.
Der schneidige Tymian.
Auch eine kleine Garnison oder Vor und nach dem Zapfenstreich.
Originalstoffe mit Gesang usw. usw.
Am Restaurant während der Matinee: ff. Spezialitäten, Ragout fin, Bouillon mit Pasteten.
Grosses Fest-Diner von 12 bis 3 Uhr.

Pfingstwiese auf der Rennbahn. Ausschank von Rauchfuss-Pilsner.

Apollo-Theater. Direktion: Gustav Poller.
Am Friedhof, nächste Nähe des Haupt-Bahnhofs.
An beiden Pfingstfesttagen bei günstiger Witterung Grosse Garten-Konzerte vorm. 11 1/2 und nachm. 4 Uhr bei freiem Entree ausgeführt von dem gesamten Theaterorchester unter Leitung seines Dirigenten Max Friedemann.
Bei ungünstiger Witterung: Nachmittags-Vorstellungen.
Hartstein in seiner Hauptrolle als „Zentler Anton Hajn.“
Austreten des gesamten Spezialitäten-Programms.
Abends 8 Uhr: Grosse Abend-Vorstellungen Die neuen Burlesken: „Leinche Antonius“ und Abenteuer im Harem mit **Hartstein** in den Hauptrollen. Frischgebackene neue Ausstattung! Biederum:
Beispielloser Lacherfolg! Die neuen, tollen Burlesken bieten wiederum das **Stadtgespräch!**
Für die Sicherung guter Plätze für die Festtage ist auf den Vorverkauf im Theaterbureau besonders hingewiesen.

Nur noch 5 Tage! Nur noch 5 Tage!
Rosspfad Halle a. S. Königlicher Humänistischer **Zirkus**
Cesar Sidoli.
123 Pferde edelster Rassen. 200 Personen Künstler 1. Ranges.
Sonntag den 21. Mai abends 8 Uhr
1. High-Life Evening 1. Rendez-vous der Götze von Halle und Umgebung.
Pfingst-Sonntag 22. Mai Pfingst-Montag 23. Mai je **2 grosse Vorstellungen 2** nachmittags 4 Uhr und abends 9 Uhr.
Bei den Nachmittags-Vorstellungen zahlen Kinder unter 10 Jahren auf nur allen Sitzplätzen halbe Preise.
In beiden Vorstellungen reichhaltiges Programm. Das Programm enthält 16 der besten Nummern, darunter in beiden Vorstellungen: Nur Original-Vorführung. Nur Orig.-Pferde-Dressuren.
Direktor Cesar Sidoli mit seinen unübertreffl. Ensemble u. Solo-Pferde-Dress.
Dienstag den 24. Mai, abends 8 Uhr **Gr. Novitäten-Vorstellung** mit besonders neuem Programm.
Mittwoch, 25. Mai, nachmittags 4 Uhr **Ausnahme-Vorstellung für Familien, Säuler und Kinder** bei welchen Groß und Klein auf allen Plätzen (auch Stehplätzen) halbe Preise zahlen.
Abends 8 Uhr: 2. High-Life-Evening.
Preise der Plätze: Logenplatz 3.10 M., Sperrfrei (nummeriert) 2.10 M., 1. Platz (unnummeriert) 1.55 M., 2. Platz 1.05 M., Stehplätze 55 Pfg. (Alle Preise verstehen sich inkl. Billet-Steuer.) — Vorverkauf täglich von früh 10 Uhr bei Steinbrecher u. Jaiper bis 6 Uhr abends und im Zirkus täglich von 10 bis 1 Uhr und von 4 Uhr ununterbrochen. Sonn- und Feiertage ist die Zirkus-Kasse geöffnet von 11 bis 1 Uhr und von 1/3 Uhr ununterbrochen.
Cesar Sidoli, Direktor u. Eigentümer. Ritter mehrerer Orden v. v.

Dampfschiff- und Motorboot-Fahrt nach der Rabeninsel.
Mein neues **Salon-Motor-Boot** wird am 1. Feiertag in Betrieb gestellt und vermittelst dann während der Feiertage drei Schiffe den Verkehre, so daß die Abfahrten in Zwischenräumen von je **5 Minuten** stattfinden.
Abfahrten am 1. Feiertag von früh 6 Uhr an
" " 2. " " " 6 " "
" " 3. " " " 8 " "
C. Schröpfer, Unterplan.

Stadtspark Halle a. S., Burgstr. 27. Telefon 2681.
Schattiger Garten, geschützte Kolonaden.
Spezial-Ausschank der Brauerei **Gross-Crostitz, A.-G., Leipzig.**
1. Pfingstfeiertag nachmittags und abends **gr. Frei-Konzert.**
Neu renoviert, ff. Bier und gute Küche. Elektr. Bahnverbindung.
Einer sagt es dem andern!
dass meine **Fahrräder, Pneumatics, Glocken, Laternen etc.** in Saison 1904 am besten und allerbilligsten sind.
Vertreter gesucht: wo nicht vertreten, liefere direkt an Private: neue erstklassige Fahrräder zu Mk. 61.—, Lautdecken frische Ware, Mk. 3.50.
u. s. w. a. w.
Hauptkatalog gratis und franko. Viele Anerkennungen.
Leipziger Fahrrad-Haus Franz Beyer, Leipzig 95.

Abend-Vorstellungen Die neuen Burlesken: „Leinche Antonius“ und Abenteuer im Harem mit **Hartstein** in den Hauptrollen. Frischgebackene neue Ausstattung! Biederum:
Beispielloser Lacherfolg! Die neuen, tollen Burlesken bieten wiederum das **Stadtgespräch!**
Für die Sicherung guter Plätze für die Festtage ist auf den Vorverkauf im Theaterbureau besonders hingewiesen.

Zum Pfingstfeste
empfehle meinen **Aschkuchen**, in 3 Qualitäten, so lange der Vorrat reicht, ferner eine grosse Auswahl aller Kuchenarten.
Max Hänel, Geiststrasse 46 und Harz 12.

Burg-Theater
Dienstag den 24. Mai (3. Feiertag) abends 8 Uhr
humorist. Soirée
des Hallschen Komiker-Ensembles.
(Colocionen, Couplets, Einakter).
u. A.: Wergiffel, Burleske in 1 Akt. Urtomisch! Der pfiffige Schuster, Urtomisch!
Entree inkl. Billetsteuer 30 Pf.
Ergebnis **Karl Schmidt.**

Beleg und für die Inserate verantwortlich: August Groß. — Druck der Hallschen Genossenschafts-Buchdruckerei (G. G. M. S. S.) Halle a. S.

Des Pfingstfestes wegen erscheint die nächste Nummer des Volksblattes am Dienstag nachmittag.

Der Krieg in Ostasien.

Der Untergang der zwei japanischen Kriegsschiffe. Die beiden gefunkenen japanischen Kriegsschiffe, das Minenschiff *Satsuma* und der geschützte Kreuzer *Yoshino*, die im Jahre 1899 erobert wurden, waren zwar nicht allerersten Ranges, aber sie waren sehr gut armiert. Bedeutend mehr ins Gewicht fällt aber der Verlust an Menschenleben. Da von dem Minenschiff *Satsuma*, das eine Besatzung von 741 Mann hatte, wie bereits berichtet wurde, nur 300 Mannleben gerettet wurden, so beträgt der Verlust, den die Mannschaft dieses einen Schiffes allein erlitten hat, 441 Mann. Der Kreuzer *Yoshino*, der den geschützten Kreuzer *Yoshino* getrennt hat, ist eines der beiden neuen Schiffe, die Japan kurz vor dem Ausbruch des Krieges in England gekauft hat und denen es trotz der Nachstellungen der russischen Flotte gelungen war, die japanischen Gewässer zu erreichen. Die *Yoshino* hatte 385 Mann an Bord; da von diesen nur 90 Mann gerettet wurden, so beziffert sich der Gesamtverlust, den die Japaner durch den Untergang der beiden Kriegsschiffe erlitten haben, auf 736 Mann.

Wie dem Londoner Daily Express aus Tokio aus privater Quelle gemeldet wird, soll Konteradmiral Nishino mit dem vor Port Arthur gefunkenen Minenschiff *Satsuma* untergegangen sein. Der Standard und der Daily Telegraph melden dagegen aus Tokio, daß Nishino sich unter den 300 Geretteten der Besatzung befindet. Auch Admiral Togo meldet nach einer dem japanischen Gesandten in Paris zugegangenen Mitteilung, daß der Admiral gerettet wurde.

Inzwischen hat auch die russische Flotte einen Schiffverlust zu verzeichnen. Nach einer Meldung aus Petersburg ist ein russisches großes Kreuzer *Sakajawar* in einer schweren Wunde in der Nähe von Wladivostok gescheitert. Die Mannschaft wurde gerettet.

Ueber die Belagerung von Port Arthur liegen folgende Nachrichten englischer Blätter vor: Dem Daily Express wird von Wei-Hai-Wei gemeldet: Bei dem letzten Bombardement von Port Arthur wurde eine große japanische Armee hinter dieser Festung gelandet. Nach einem Telegramm der Daily News aus Tientsin wird Port Arthur von einer japanischen, 45 000 Mann starken Armee ringsum belagert, deren vorbereitete Linien nur sieben englische Meilen von den russischen Batterien entfernt liegen. Täglich finden Schanzarbeiten an der Bahn entlang statt. Einem Bericht zufolge marschiert eine russische Armee von 70 000 Mann zum Entsatz von Port Arthur heran. Die Russen geben zu, daß sie mit enormen Schwierigkeiten zu kämpfen hätten, doch ihre Mannschaften zeigen eine vorzügliche Haltung und sind voller Zuversicht. Nach einer Meldung des Standard aus Tschifu haben die Russen 27 000 Mann in Port Arthur und Proviant auf ein Jahr.

Japanische Offiziere erklären, daß es zwei russischen Torpedojäger gelungen sei, Port Arthur zu verlassen. Sie befinden sich auf hoher See. Gemäß Angaben deuten darauf hin, daß die Japaner jährliche Minen vor Port Arthur gelegt haben, um die russischen Torpedojäger in die Luft zu sprengen, falls sie es wagen würden, in den Hafen zurückzukehren. Weiter erklärt man, die Russen haben chinesische Dschunken zur Legung von Minen auf die Route der japanischen Flotte benutzt. Die japanische Flotte habe mehrere dieser Dschunken in den Grund gehohlet. Auch ein Schlepplampfer sei von den Japanern in den Grund gehohlet worden. Dieser sei damit beauftragt gewesen, die gelegten Minen zu zerstören, um die Japaner zu zwingen, auf große Entfernung von der Küste zu bleiben.

Russische Blätter kolportieren das Gerücht von einer Niederlage der japanischen Landarmee. Ebenfalls ist hier der Wunsch der Vater des Gedanken, wenigstens ist die Nachricht noch nicht bestätigt worden. Nur aus London wird folgendes berichtet: Offiziell wird bestätigt, daß die Japaner einen bedeutenden Wüdzug unternahen, als sie am letzten Montag 60 Meilen westlich von Jehonban in der Stärke von 20 000 Mann auf 32 000 Russen trafen. Es fand keine große Schlacht statt, aber dennoch gab es bei einem scharfen Wüdzugsgeschehe bedeutende Verluste.

Halle und Saalkreis.

Seite, 21. Mai.

Das Pfingstwetter

Scheint nach der heute vorliegenden Wetterkarte ein angenehmeres werden zu wollen, als in den letzten Tagen angenommen werden konnte. Während noch am Donnerstag die Jöhoren — das sind die Winde, welche die Orte verbinden, die zu gleicher Zeit gleichen Barometerstand haben — auf ziemlich unruhiges Wetter schließen ließen, und während namentlich die differente Windrichtung und Windstärke in den verchiedenen Teilen Mitteleuropas auf starke lokale Windstöße deuteten, weist die gestern zusammengestellte Wetterkarte ziemlich glatte Verhältnisse auf. So klar ist allerdings die Wetterkarte auch heute nicht, doch mit Sicherheit gesagt werden dürfte, der Regensichtum könne bei Pfingstausflügen diesmal auf Gange gelassen werden. Doch ohne in das Reich der bloßen Phantasie zu steigen, ist die Annahme berechtigt, die Pfingsttage werden die Götterinnen auf leidliches Ausflugsgebiet nicht küssen. Also: Ginnus ins freie mit Weib und Kind; atmet die reine Frühlingsluft ein; lacht das ganze Gedenken auf; verzeihen; beruht auch in die offenen und verdeckten Schönheiten unserer Allmutter Natur. Und sollte der launische Wettergott unerwartet einige Gießkannen voll Wasser herunterläuten, so wird auch der naueste Rock wieder trocken. Frohe Pfingsten!

Interesse" für vorliegend an. Ist uns schon recht. Aber offensichtlich liegt in Zukunft auch dann kein öffentliches Interesse für die Klageerhebung vor, wenn eine Klage im Volksblatt ist; denn daß die Klage abgelehnt worden sein sollte, wurde die *Soll. Ztg.* in Frage kam, kann doch im Bande des gleichen Rechts nicht in Frage kommen.

Leiber — !

Die Polizei scheidet der hiesigen bürgerlichen Presse folgende Klage zu:

Der schon beehrte Geschäftsmann R. fuhr am Dienstag abends 10 unermüdetlich die Trothaerstraße auf und ab und gefährdete dadurch das Publikum und die Stadtbahn, daß die Polizei eingreifen mußte. Da er den Bedingungen der selben nicht Folge leisten wollte, so wurde kein Verkehr anderen Händen anvertraut und er auf die Wache geführt, wo er sich ruhig renitent gegen die Beamten benahm, indem er um sich schlug, sie täglich angriff, gemeine Reden gebrauchte und sich zur Erde warf, so daß der Mann nötig waren, um ihn zu bändigen. Leider ergab sich aber nicht ein Teil des Publikums, das oft gar nicht weiß, um was es sich handelt, Partei gegen die Polizei, wodurch R. in seinem Überdruhe nur noch befristet wurde.

Das kleine Wörtchen "Leiber" ist in dieser Verbindung doch recht vielagend. Der vorstehend geschilderte Fall ist uns nicht unbekannt. Aber im Gegensatz zu der Polizei-Affäre in der Seebenerstraße, bei welcher das amtliche Organ für die Zeitschrift, um sich zu informieren, ist die bei vorstehender Sache beobachtete Gile zum mindesten verdächtig. Hat denn der Schreiber dieser Beschuldigungsnotiz nicht gehört, daß seine Bemerkung, wer Mann teig zur Bänderung des ich o bejahten Geschäftsmannes nötig gewesen, einiges Kopfschütteln hervorgerufen muß? Wertwürdig, daß die Rentieren Menschen immer nur in der Trothaerstraße oder der Seebenerstraße aufgetrieben werden. Ist die dortige Atmosphäre so rentiert?

Aus dem Verhalten des Publikums aber mag die Polizei auf das Wohlwollen schließen, das im Volk herrscht. Es sollte der Polizeiverwaltung zu denken geben, wenn die Stimmung des Volkes sich vielleicht auch bei unbedingten Anlässen gegen die Polizei Luft macht. Leiber ist nicht daran zu denken, daß die Polizei diesem Umfange Rechnung trägt.

Sachsenland beim Eisenbahnminister.

In seinem fruchtlosen Kampf wider den Sachsen Konsumverein greift der Leiterprofessor mit dem Mut der Kanakler zu den absonderlichsten Mitteln. Im Konversationsverein hat er am Mittwoch die staunenden Zuhörer mit der Mitteilung überbracht, daß er in Berlin beim Eisenbahnminister v. Bubbe um eine Audienz nachgehelt und sie auch erhalten habe. Herr Sachsenland brühte sich dabei so aus, als ob der Minister ihm zu sich befohlen habe, um sich von ihm über die Schickungen des geberlichen Mittelstandes durch die Beamtenkonsumvereine informieren zu lassen. In Wirklichkeit wird der Eisenbahnminister Sachsenland nur empfangen haben, um den unangenehmen Dränger los zu werden. Schließlich hat Herr v. Bubbe noch bessere Ausflussequellen, als in den Halleischen Wästelgen und Sammler. Sachsenland behandelte nun die ganze harmlose Unterredung als eine Staatsaktion großen Ausmaßes und verbande seine politischen Meinungsäußerungen mit hoher Göttermere: Einzelheiten aus der Audienz mitzutheilen, verriet ihm die kühnste Diktation. Das klingt sehr geheimnisvoll und könnte naive Gemüter zu der Vermutung verleiten, Herr v. Bubbe habe mit Hilfe Sachsenlands den geheimen Kriegsplan zur sicheren Vernichtung der Konsumvereine entworfen, wenn man nicht wüßte, daß der Leiterprofessor eine besondere Vorliebe für Ubertreibungen hat. Sagte er doch beim 98er Wahlkampfe u. a.: Wenn die Sozialdemokratie siegt, werden hunderttausend Liter Blut fließen. Es floß selbstverständlich kein Tropfen, nur im Kopfe des Herrn Sachsenland zirkulierte das wahre Rot in sehr hohem Tempo.

Aber ein wenig hat der gemäßigten Empfindungen des Sachsenland gefehlt. Er sagte nämlich, Se. Exzellenz habe absolut keine Sympathie für die Konsumvereine (deshalb werde sie ihm unterstellen die Beamten, Red.) und er wünschte die Errichtung solcher Vereine keineswegs.

Diese gänzlich belanglosen Äußerungen haben Herrn Sachsenland natürlich zu enthusiastischer Begeisterung hingerufen. Er erhob von ihnen eine immense Wirkung in Bezug auf den Kampf wider die Konsumvereine. Nun ist es ja absolut unzulässig, was ein preussischer Minister über das Konsumvermögen denkt; er kann zwar durch den bekannten kansten Grund seinen Angehörigen die Mitgefühllichkeit bei den Konsumvereinen verzeihen, wie das auch in Nachfrage geschehen ist; dem Genossenschaftswesen an sich kann auch Herr v. Bubbe keinen dauernden Vorwurf tun. Es wird sich entwickeln, und die Bubbe und Sachsenland aus einem Ertelchisches überleben. Interessant ist die Audienz nur um deswillen, weil ein Minister des Verlebes sich zu einer Politik bekennt, die eine absolute Niederlage zu überleben Formen des Handels bedeutet. In Preußen zwar keine Seltenheit, aber wert, registriert zu werden.

* Die **Gewichtseinerfrage** ist von jetzt ab für Automobilfahrer wehret. Gleichzeitig hat der Magistrat einen Antrag gestellt, daß eine Anzahl Straßen im Innern der Stadt sperrt, wenn die Wagen über übermäßig schnelles Fahren kein Ende nehmen.

* Der **Student Max Rohmann**, den man kürzlich als Feinde aus der Schule zog, hat nicht durch Selbstmord geteilt, sondern ist, wie der Verrenten, in die Welt hinaus entwichen und in die Schule ergriffen. Rohmann war geisteskrank.

* **9 Prozent** gibt in diesem Jahre die Leiger Baraffin und Colard-Fabrik, die ihren Sitz in Halle hat. Der Bruttogewinn beträgt unter Hinzurechnung des Vortrages nur 1 002 483 M. Bielefeld bekümmert sich ein Aktionär einmal um den Bruttogewinn eines Arbeiters nach abzugelassen Geschäftsjahr. Mit einer langen Bittertelle braucht er sich nicht abzugeben.

* **Wahung, Brauer!** Nach Hamburg, wo ein Teil der Brauer und Krieger unabhängig ist, werden Straßensänger gesucht. Der Unternehmer-Verband, der sich dort "Verständigungs-Verband der Brauerinnen von Hamburg-Altona gegen Verursachungs-Erklärungen" nennt, scheidet den Straßensänger 31 M. Wochenlohn bei 8 1/2 stündiger Arbeitszeit zu. Anlaß zum Streit hat die Nichtanstellung der tariflichen Anmachungen in einigen

Ausflügler!

Besucht möglichst nur die Lokale, die uns auch zu Versammlungen zur Verfügung stehen. Agitiert für die Presse und für die Organisationen!



Der Geschäftsgang

wischen Staatsanwalt und Volksblatt ist gegenwärtig wieder einmal ein recht reger, obgleich wir — offen gehalten — sein Verlangen darnach tragen. Unserm Kollegen Bette teilte er mit, daß der Fall Wüdzug gegen die damit zusammenhängenden Artikel des Volksblattes am 30. Mai mittags Gegenstand der Verhandlung wären. Kollege Dümmig erhielt die Anklageverfügung in Sachen der Magistratsbeleidigung zugehelt. Das Verdictum des hiesigen Landgerichts hat also umfangreiche Akten über das Volksblatt angelegt.

Die Klage des Magistrats gegen unser Blatt wird auch von der auswärtigen Presse lebhaft kommentiert. Das freisinnige Berliner Tageblatt und sogar die freisinnigere Post stellen sich auf den Standpunkt der bürgerlichen Stadtverordneten, die am Montag mit fetterer Gemütsstärke die Klageerhebung des Magistrats missbilligten. Aber der halbe Magistrat muß nun einmal etwas Besonderes haben. Die Öffentlichkeit sein Verhalten würdigt, darüber hat er ja bereits einige Aufklärung erhalten.

Charakteristisch ist, daß der Magistrat als geschlossene Körperschaft und jedes Mitglied derselben auch noch einzeln Strafverlangen gestellt hat. Das schließt in sich, daß jedes Magistratsmitglied doppelt bestraft ist. Beht nur noch, daß die Unterabteilungen, in die sich die Verwaltung des Magistrats gliedert, gleichfalls zur magistratischen Körperlichkeit sich rechnen und wir eben durch die Übergehabe der Wüdzug unternommen Ziele ein halbes Hundert Beleidigungen verübt. So grotesk das ein Mann in Wirklichkeit laufen die Strafverträge der Magistratsmitglieder auf diesen Effekt hinaus.

Kein öffentliches Interesse.

Unsere Leser erinnern sich mehrerer Fälle, in denen die Staatsanwaltschaft gegen unser Blatt die Klage „im öffentlichen Interesse“ erhoben hat, wo der Laienverstand auch mit dem Fernglaube keine Spur eines solchen öffentlichen Interesses entdecken konnte. Wir rufen den famosen Wüdzug-Prozess in Erinnerung und verweisen auf die noch schwebende Klage wegen Beleidigung des Bädermeisters Gerlach. Nun schrieb vor mehreren Wochen die *Hall. Ztg.* Genosse Wüdzug, habe als Lagerhalter in Mieschen eine Verkaufsstelle zu verwalten. Die Klage nicht zu bewegen war, stellte Röder bei der hiesigen Staatsanwaltschaft Strafantrag gegen die *Hall. Ztg.* Jetzt ist der Weisheit gekommen, daß die Staatsanwaltschaft die Erhebung einer Klage im öffentlichen Interesse abgelehnt und das Verfahren eingestellt habe. Röder sei auf der Weg der Privatklage zu verweisen. Es sei zwar durch Vernehmung des Wüdzugs festgestellt worden, daß eine Verewaltung des Wüdzugs durch Röder nicht vorliege, aber das Wüdzug habe aus angeblichen Verfügungen Röders entnommen, er wolle zu ihm in intime Beziehung Röders entnommen, er habe die Klage des Wüdzugs ist, haben wir früher schon eine heftige Klage des Staatsanwaltschaft sieht kein „öffentliches

Erstklassige Gauer in Ausland. Es ist eine Nachricht von hiesiger Art, die dem Daily Express aus Petersburg zugeht. Sie lautet: Der (Petersburger) herrscht großer Unwillen über die falsche Verwendung der Fonds der Roten Kreuz-Gesellschaft. Eine ganze Anzahl mittelbarer Aristokraten, Hofdamen, Gardeoffiziere und anderer Günstlinge der hohen Kreise haben mit annehmen Gehältern, die sich teilweise auf Zehntausende von Rubeln im Jahr belaufen, Einzelnen erhalten. Dies ist um so beauerlicher, als es nicht an geeigneten Organistoren fehlt, die im bereit wären, die Arbeit unsonst zu übernehmen. Die im Ausland erscheinende russische Zeitung Revolutionaja Rossia sagt: Der sensationelle Fall, den wir kurzem bereits mitteilen. Ist der des Generals Schvedom, eines Mitgliedes des Petersburger Komitees, der zweihalb Millionen Kronen aus dem Fonds der Roten Kreuz-Gesellschaft „borate“, um damit an der Börse zu spekulieren. Seine Spekulationen schlugen fehl und das Defizit ließ sich nicht verheimlichen. Die Zarin bezahlte aus eigener Tasche die fehlende Summe, um einen öffentlichen Skandal zu vermeiden und den General, der ein besonderer Dichtung des Hofes ist, zu retten. Der General wurde sogar als Komiteemitglied beibehalten, aber man traf Maßregeln, um ein zukünftiges „Borgen“ zu verhindern. Ähnliche Handfälle Vorgänge kamen in Moskau vor, wo ein Fürst Gollayn und ein Graf Zanki Geber, die für das Rote Kreuz gesammelt worden waren, in der eigenen Tasche beschlehen. Graf Zanki weigerte sich, Geber abzugeben oder auch nur die Substitutionsliste zurückzugeben, während Fürst Gollayn 2500 Kronen einzahlte, aber den Einbild in die Substitutionsliste verweigert. — Diese Vorcommisse haben den Anstoß des Publikums wachgerufen und die Folge ist, daß sich viele reiche und wohlhabende Leute einfinden, Geld für die Gesellschaft beizugeben.

traueren gegeben. Wenn die Braueren den Streikbrechern
tätigste Beachtung zukommen, so mögen sie nur ihren alten
Arbeiter gegenüber den Tarif streng einhalten, dann brauchen
sie keine Streikbrecher zu suchen. Auch nach Halle sind Ver-
sicherung von Streikbrechern befragt worden; das sich
kein Arbeiter dazu hergeben wird, sondern Berufsfolgen in
den Rücken zu fallen, ist selbstverständlich.

Was für Ausschüsse die Zimmerer geben folgende Mitteilung
zu: Weiter oben fand im Weissen Hof eine allgemeine öffent-
liche Zimmerverammlung statt, welche sich mit dem Haupt-
sachlichen des Arbeiterbundes für das Baugewerbe be-
schäftigte. Nachdem der Berichterstatter über den bisherigen
Stand der Lohn- und Arbeitsbedingungen referiert hatte, folgte
eine lebhafte Debatte über die Frage, ob die öffentliche Ver-
sammlung eine Kommission beauftragen solle, mit dem Arbeit-
geberverband in Verbindung zu treten. Die Debatte fand
mit ihren Abschlüssen, daß eine Resolution von Gramann mit
einem Jaentscheidungsbeiwert in 111 m m t g angenommen wurde,
wonach eine sechs-köpfige Kommission, je zur Hälfte aus Arbeit-
samen und Arbeitgebervertretern bestehend, zu wählen ist,
die mit dem Arbeitgeberverband Verhandlungen anzuhaben
betreffs Abwicklung eines Vertrages. Die Kommission be-
steht aus den Zimmerern Alois Arndt, Hugo Bött, Germ. Gram-
mann, Geinr. Müller, Reinhold Brinner und Willy Weise. Mit
der Aufforderung, die gebildete Kommission möge ihre Schuldi-
gen in vollem Maße tun, wurde die mit gebildete Verammlung
geschlossen.

Rückwärtsfahrer Automobilfahrer. Freitag nachmittag
gegen 5 Uhr fuhr ein Automobilfahrer die Große Ulrichstraße
entlang. An der schmälsten Stelle, am Warenhaus Fußpaß,
verließ der Fahrer noch einen Straßenbahnwagen vorwärts-
zufahren, geriet hierauf direkt in das schmale Fußpaß
ein. Das vom Warenhaus bis auf die Straße stand.
Ein älterer Mann wurde gegen das Bein gefahren und konnte
sich nur durch schnelles Umwenden vor dem Lebensgefährden
schützen. Das der so Gefährdete selbst sofortige Verlegung
durch Städtische Ärzte wollte, brauchte weiter nicht Wunder
zu nehmen; auch andere Passanten waren über das rücksichts-
lose Fahren erobert. Wir glauben, daß die Polizei der Kraftfahr-
zeuge alle Veranlassung haben, dem schon gegen sie bestehenden
Groll nicht noch weitere Ursache zu geben.

Unfall. 28 Uhr wurden eines Wassergerätes in der
Marktstraße 22 die Ventile eines Wasserkrafts in der
Fensterhülse nach. Der Sohn des Wassermeisters Winter,
hier, Geisstraße 46, welcher im zweiten Stock auf der Leiter
stand, fiel mit derselben auf den Hofweg nieder, so daß die
Leiter auf Winter zu liegen kam und er schwere Verletzungen
davontrug. Winter wurde mittels Kranwagen nach der
Klinik überführt. Sein Befinden in den Verhältnissen nach
als gut zu bezeichnen.

Ein neues Lokal wird im Ringen in der Dölauer Heide
eröffnet. Es befindet sich unmittelbar des Geheidehöfchens und ist
nach Art der Häuser bei Berchtesgaden im Salzammergarte
gebaut.

Den Besuchern des Röhlfinger Parkes sei im An-
schluß an unsere vorerwähnte Notiz mitgeteilt, daß zwar das
Restaurant zu den drei Kronen den Arbeiter nicht zur Ver-
fügung steht, doch dagegen das Restaurant Garmbrinus in
der Bahnhofsstraße, inwieweit Hermann Lubitz, allen Partei-
genossen empfohlen werden kann.

Zoologischer Garten. Seit heute ist der neue lustige
Varenzinger-Becken, und zwar von dem Varenzinger-Becken
Bären, die den regelmäßigen Besuchern des Gartens als ur-
sprüngliche Gefährliche sind. Der Garten-Bereich hat die beiden Tiere
ganz neuartig untergebracht. Beide Bären haben einen
winkelförmigen hellen Fleck auf der Brust, eine helle Schnauze,
lange Haare und sehr lange Krallen. Dagegen hat der eine
der Mähnen Bären die Mähne länger, als den anderen, es
langes Fell, das sich im Umkreis des Halses frauentartig ver-
langert. Auch ist der Kopf des Varenzinger-Bären länger und zu-
geleppter und seine Junge fast waartmäßig. Beide Arten sind
ausgesprochene Pflanzenfresser, die eine ganz ansehnliche Größe
erreichen. Außerdem sind die Bären eigenartig an ihrem
Wahrnehmen zu beobachten. Können nun auch die Varenzinger-
wieder ihre beiden Gehege benutzen. Unter ihnen ist jetzt auch
eine neue Art vertreten, der Weisbaumbär, der außer der
hellen Schnauzenzeichnung durch einen langen Schwanz aus-
zeichnet; dieser ist nicht ausgeleitet, sondern wird am Ende dick.
Was die Besucher des Gartens angeht, so geht die
Hilfshülse, vor allem an der Südseite bereits zu Ende, da-
gegen steht der Gehweg gerade in voller Blüte. Auch im
Minium blüht bereits eine ganze Reihe forderwürdiger
Gehweide, so Kollan, Ahorn, Lantana, Salix, Convolvulus,
besonders die Gärten, welche aus dem Garten hervorgehen,
heutigen Gedächtnis herüber. Es ist übrigens gleich-
zeitig bemerkt, daß das Gittergerüst des Willi Wolf-Druckers
in der Hingstraße nicht am Freitag sondern bereits am Mit-
woch, den 4. Hingstraße, stattfinden wird.

Der Jirkus Zibold, der seine Zelte auf dem höchsten Hof-
platz aufgeschlagen hat, führte sich gestern durch eine
ausgeszeichnete Aufführung vor. Man kann auf Grund
des Gesehenen ohne Lebensbedenken behaupten, daß dieser
Jirkus alle anderen, die in den letzten Jahren in den Mauern
Halles gemeint haben, tummeln übersteigt. Vor allem wird im
Jirkus Zibold das Sommertheater sehr eigenartig
besetzt der Jirkusfunk: auf Redubressur und equestrische
Leistungen, während bei den früheren Jirkussen die huppischen
Eintritte zur Darstellung hinter Darbietungen, die auch auf jedem
Varietétheater zu sehen sind. Der Jirkus Zibold verläßt über
eine Menge prächtiger Pferde aller Farben und ist daher in der
Frühzeit, während der Vorstellungen, wie man sie noch selten zu
sehen bekommt. So zeigt Herr Direktor Zibold acht russische
Dresdelingen, also 24 Pferde, die vollständig frei auf jedem
Wind und Sturm ihres Reiters die veränderlichen Voraus-
setzungen auszuhalten und mit großer Sicherheit ihre Plätze ein-
nehmen. Dieser ausgesetzte Jirkus führt Herr Zibold noch eine
Reihe anderer Pferdegruppen vor, die gleichfalls brillante
Dresdelingen bieten; auf der Hälfte dieser Leistungen sei
hier nur die doppelte Wagenpromenade genannt, die von zehn
Fierden ausgeführt wird. Bei Beginn der Vorstellungen beschreiten
die sämtlichen Reiter, das sind Herr Zibold, zwei Jirkusleiter und
die verschiedenen Nationalreiter, von Gipsfiguren durch
zu nennen die Produktionen eines großen und feinen Wapp-
hengastes, die gemeinsam gefällige und originale Leistungen
gehen. Höchst originell ist auch die Vortührung des Kopfhautens
Wapphofs, der unter einem Regen von Gipsfiguren herab-
steigt. Die hohe Kunst der Gipsarbeiten zeigt Herr Zibold mit
einem englischen Holzstuhler, und es ist ein prächtiger Aus-
blick, wie das herrliche Tier jeder Führung und jedem Schenkel-
dienst seines Reiters gehorcht. — Es würde zu weit führen,
jebe einzelne Nummer des Programms hier anzuführen; es sei
nur noch erwähnt, daß neben mehreren Jirkusreitern und
Reiterinnen auch eine ausgezeichnete Jongleurinnummer zu Pferde
vorgeschaltet wird, das ein vornehmliches Ballet zu sehen ist und
das auch sämtliche Klond-Nummern nicht fehlen, von denen ver-
einzelt die Parade eines spanischen Stiergefechtes große Interes-
se erregt. Demjenigen, der an möglichst guten Vorstellungen
Gefallen hat, kann der Besuch des Jirkus Zibold nur empfohlen
werden.

Aus dem Bureau des Apposteltheaters. Das Garten-
ensemble erledigt nach wie vor abendlich außerordentlich glück-
lich den beiden letzten Vorstellungen Der Leiche Der
tomitus und Absenteur im Garten mit Herrn Garschke in den
Hauptrollen. An den beiden Hingstraße-Tagen finden bei
günstiger Witterung von vormittag 11½ und nachmittag 4 Uhr

als große Gartenensemble des gesamten Theaterorchesters bei
freiem Eintritt statt. Bei ungünstiger Witterung finden nach-
mittags 4 Uhr große Nachmittags-Vorstellungen statt, und tritt
in denselben Garschke in seiner charakteristischen als Pensioner Anton
Schub, unter dem Namen Anton Anton, am Freitag, den 10. und
6 Uhr finden die Vorstellungen statt. Zur Sicherung guter
Plätze empfiehlt es sich, den Vorverkauf des Tages über im
Kassabureau zu benutzen.

Aus dem Bureau des Mahalla-Theaters. Die
Winter-Kantate, die am Freitag, den 10. und 15. Hingstraße
beliebte Operngesellschaft, bringt jetzt einigen Tagen ein ganz
liches neues Repertoire, welches einen durchschlagenden Erfolg er-
zielte. Große Beliebtheit erzielten die beiden Original-Vollst-
Der Wagon und auch eine kleine Opern- und Ballet-
Ballet und doch dem Publikum sehr beliebt. Am 10. und 15. Hingstraße
 findet von 11½ bis 13½ Uhr große Matinee der Winter-
Kantate - Sängler bei freiem Eintritt statt. Solls, Quartette
und Doppelquartette werden mit Humorfollen und instrumentalen
Vorträgen in hunder Folge mit einander abwechseln. Abends
8 Uhr große Entree mit außerordentlichem Programm.

Aus amtlichen Bekanntmachungen.
An der Zeit vom 1. bis 15. Mai er. find nachstehende Gegen-
stände als gefunden bei der Polizeiverwaltung abgegeben
reip, angemeldet worden: 1 Messer, 1 Lohmarer Uhr mit Kette,
verschiedene Hingstraße, 1 altes Hingstraße, 1 Goldstück,
1 silberner Belegbeutel, 1 verschiedene Portemonnaies mit grünen
und braunen Hingstraße, 1 silberner Belegbeutel, 1 goldener
Perrenring mit rotem Stein, 1 Paar Hingstraßentücher, 1 Kette,
1 grauer Handschuh mit Inhalt. In derselben Zeit sind als
verloren oder abgegeben: 1 goldener Klemmer im Gut,
2 Doublers-Klemmer, 1 weiches ein voll Arbeitshilfs mit
Hingstraßen und 19 Hingstraßen, 1 Portemonnaie mit Hingstraßen
mit 2065 M. Inhalt, 1 dito mit ca. 20 M., 1 dito
mit 5 M. und Fahrkarte Halle-Deube, 1 Lohmarer dito mit 14
Mark und verschiedenen Bitteln, 1 grüner Belegbeutel mit 250
Mark Inhalt, 1 Lohmarer A. H. 11. 66, 1 2. Klemmer
mit Hingstraßen und 1 Hingstraßen, 1 goldener Belegbeutel mit
1 Hingstraßen, 1 goldene Damenuhr mit Kette, 1 goldener
Medaillon, 1 goldene Wache, 1 goldene Damenuhr ohne
Kette, 1 Retourbriefwechsel, 1 goldene Damenuhr mit Kette,
1 goldener Belegbeutel, 1 goldene Damenuhr mit Kette, 1 Anhänger
an die Uhr, 1 goldener Belegbeutel mit Hingstraßen, 1 goldener
Belegbeutel, R. L. goldene Ausrüstung wird während der Dienst-
führung von Polizei-Sekretariat IV, Mathiasstraße 19, Zimmer
Nr. 56, erteilt.

Zur Annahme von Todes-Antrag. Am 25. Mai 2. Hingstraße
vormittag 10 Uhr. Angef. 1904.
1. Zur Verpachtung der Grundstücke der Parzellen 10
bis 19 der Vulkaneisenzechen auf die 6. Hingstraße 1905
bis einschließlich 1910 ist ein Termin auf Montag, den 6.
Juni d. J., vormittag 10 Uhr im Bureau für das städtische
Grundbesitzvermögen, 1. Zimmer, Lindenstra. 19, 1. Stock, anzu-
zu welchem Zuständige eingeladen werden. Die Bedingungen
werden im Termin bekannt gemacht.
Die Ausführung der Zimmerarbeiten für den Neubau
der Schule an der Lortzstraße soll im Wege der Wettbewerbung
vergeben werden.

Angebote bis Donnerstag, 26. Mai, vorm. 10 Uhr
auf dem Stadtbauamt einzureichen. Die Bedingungen und
Zeichnungen liegen im Zimmer 37 der Hochbauabteilung
aus, woselbst auch die Bedingungenabteilung entnommen werden
können.

Die Reupflachtung der Straße Röhlfinger Brunnen soll
im Wege der Wettbewerbung vergeben werden. Angebote bis
zum Sonnabend, den 28. d. M., vormittag 10 Uhr auf dem
Stadtbauamt einzureichen, woselbst die Bedingungen und
Zeichnungen ausliegen, auch die Bedingungenabteilung ent-
nommen werden können.

Stefano. Ein männlicher Lehmann ist am
Sauerler gefahren worden. Der Mann scheint im Alter von
25 bis 30 Jahren zu stehen; er trägt einen starken rötlichen
Schneurbart, war barfuß und bekleidet mit einem dunklen
und weiten. Der Unterleib war hart wie ein Stein; die Haut
entfärbt bräunlich mit einer breiten, fließenden Wunde auf
der Brust. Wie man einen Arbeiter behandelt,
darüber gibt er kein Wort, so daß dem heiligen Schöpfung-
gericht verhandelt wurde und worüber die Bettiner Zeitung
berichtet, ein betrübendes Bild; es handelt sich um den Berg-
manns-Kammerer. Die Leiche wurde am 15. Hingstraße
in einem Haus in Arbeit fahnd. forderte Ende Februar 1904 vom
Betriebsleiter Koch in dessen Kontore seine Entlassungsbekannt-
gabe. Hierbei errietete beide in Wortrede, in dessen Verlaufe Koch
den Kammerer vor die Brust hielt. Als Kammerer jedoch
das Kontore verließ, wurde er mit einem kleinen Stein
in den Rücken geschlagen und dadurch in den Rücken
geschlagen. Der Unterleib war hart wie ein Stein; die Haut
entfärbt bräunlich mit einer breiten, fließenden Wunde auf
der Brust. Wie man einen Arbeiter behandelt,
darüber gibt er kein Wort, so daß dem heiligen Schöpfung-
gericht verhandelt wurde und worüber die Bettiner Zeitung
berichtet, ein betrübendes Bild; es handelt sich um den Berg-
manns-Kammerer. Die Leiche wurde am 15. Hingstraße
in einem Haus in Arbeit fahnd. forderte Ende Februar 1904 vom
Betriebsleiter Koch in dessen Kontore seine Entlassungsbekannt-
gabe. Hierbei errietete beide in Wortrede, in dessen Verlaufe Koch
den Kammerer vor die Brust hielt. Als Kammerer jedoch
das Kontore verließ, wurde er mit einem kleinen Stein
in den Rücken geschlagen und dadurch in den Rücken
geschlagen. Der Unterleib war hart wie ein Stein; die Haut
entfärbt bräunlich mit einer breiten, fließenden Wunde auf
der Brust. Wie man einen Arbeiter behandelt,
darüber gibt er kein Wort, so daß dem heiligen Schöpfung-
gericht verhandelt wurde und worüber die Bettiner Zeitung
berichtet, ein betrübendes Bild; es handelt sich um den Berg-
manns-Kammerer. Die Leiche wurde am 15. Hingstraße
in einem Haus in Arbeit fahnd. forderte Ende Februar 1904 vom
Betriebsleiter Koch in dessen Kontore seine Entlassungsbekannt-
gabe. Hierbei errietete beide in Wortrede, in dessen Verlaufe Koch
den Kammerer vor die Brust hielt. Als Kammerer jedoch
das Kontore verließ, wurde er mit einem kleinen Stein
in den Rücken geschlagen und dadurch in den Rücken
geschlagen. Der Unterleib war hart wie ein Stein; die Haut
entfärbt bräunlich mit einer breiten, fließenden Wunde auf
der Brust. Wie man einen Arbeiter behandelt,
darüber gibt er kein Wort, so daß dem heiligen Schöpfung-
gericht verhandelt wurde und worüber die Bettiner Zeitung
berichtet, ein betrübendes Bild; es handelt sich um den Berg-
manns-Kammerer. Die Leiche wurde am 15. Hingstraße
in einem Haus in Arbeit fahnd. forderte Ende Februar 1904 vom
Betriebsleiter Koch in dessen Kontore seine Entlassungsbekannt-
gabe. Hierbei errietete beide in Wortrede, in dessen Verlaufe Koch
den Kammerer vor die Brust hielt. Als Kammerer jedoch
das Kontore verließ, wurde er mit einem kleinen Stein
in den Rücken geschlagen und dadurch in den Rücken
geschlagen. Der Unterleib war hart wie ein Stein; die Haut
entfärbt bräunlich mit einer breiten, fließenden Wunde auf
der Brust. Wie man einen Arbeiter behandelt,
darüber gibt er kein Wort, so daß dem heiligen Schöpfung-
gericht verhandelt wurde und worüber die Bettiner Zeitung
berichtet, ein betrübendes Bild; es handelt sich um den Berg-
manns-Kammerer. Die Leiche wurde am 15. Hingstraße
in einem Haus in Arbeit fahnd. forderte Ende Februar 1904 vom
Betriebsleiter Koch in dessen Kontore seine Entlassungsbekannt-
gabe. Hierbei errietete beide in Wortrede, in dessen Verlaufe Koch
den Kammerer vor die Brust hielt. Als Kammerer jedoch
das Kontore verließ, wurde er mit einem kleinen Stein
in den Rücken geschlagen und dadurch in den Rücken
geschlagen. Der Unterleib war hart wie ein Stein; die Haut
entfärbt bräunlich mit einer breiten, fließenden Wunde auf
der Brust. Wie man einen Arbeiter behandelt,
darüber gibt er kein Wort, so daß dem heiligen Schöpfung-
gericht verhandelt wurde und worüber die Bettiner Zeitung
berichtet, ein betrübendes Bild; es handelt sich um den Berg-
manns-Kammerer. Die Leiche wurde am 15. Hingstraße
in einem Haus in Arbeit fahnd. forderte Ende Februar 1904 vom
Betriebsleiter Koch in dessen Kontore seine Entlassungsbekannt-
gabe. Hierbei errietete beide in Wortrede, in dessen Verlaufe Koch
den Kammerer vor die Brust hielt. Als Kammerer jedoch
das Kontore verließ, wurde er mit einem kleinen Stein
in den Rücken geschlagen und dadurch in den Rücken
geschlagen. Der Unterleib war hart wie ein Stein; die Haut
entfärbt bräunlich mit einer breiten, fließenden Wunde auf
der Brust. Wie man einen Arbeiter behandelt,
darüber gibt er kein Wort, so daß dem heiligen Schöpfung-
gericht verhandelt wurde und worüber die Bettiner Zeitung
berichtet, ein betrübendes Bild; es handelt sich um den Berg-
manns-Kammerer. Die Leiche wurde am 15. Hingstraße
in einem Haus in Arbeit fahnd. forderte Ende Februar 1904 vom
Betriebsleiter Koch in dessen Kontore seine Entlassungsbekannt-
gabe. Hierbei errietete beide in Wortrede, in dessen Verlaufe Koch
den Kammerer vor die Brust hielt. Als Kammerer jedoch
das Kontore verließ, wurde er mit einem kleinen Stein
in den Rücken geschlagen und dadurch in den Rücken
geschlagen. Der Unterleib war hart wie ein Stein; die Haut
entfärbt bräunlich mit einer breiten, fließenden Wunde auf
der Brust. Wie man einen Arbeiter behandelt,
darüber gibt er kein Wort, so daß dem heiligen Schöpfung-
gericht verhandelt wurde und worüber die Bettiner Zeitung
berichtet, ein betrübendes Bild; es handelt sich um den Berg-
manns-Kammerer. Die Leiche wurde am 15. Hingstraße
in einem Haus in Arbeit fahnd. forderte Ende Februar 1904 vom
Betriebsleiter Koch in dessen Kontore seine Entlassungsbekannt-
gabe. Hierbei errietete beide in Wortrede, in dessen Verlaufe Koch
den Kammerer vor die Brust hielt. Als Kammerer jedoch
das Kontore verließ, wurde er mit einem kleinen Stein
in den Rücken geschlagen und dadurch in den Rücken
geschlagen. Der Unterleib war hart wie ein Stein; die Haut
entfärbt bräunlich mit einer breiten, fließenden Wunde auf
der Brust. Wie man einen Arbeiter behandelt,
darüber gibt er kein Wort, so daß dem heiligen Schöpfung-
gericht verhandelt wurde und worüber die Bettiner Zeitung
berichtet, ein betrübendes Bild; es handelt sich um den Berg-
manns-Kammerer. Die Leiche wurde am 15. Hingstraße
in einem Haus in Arbeit fahnd. forderte Ende Februar 1904 vom
Betriebsleiter Koch in dessen Kontore seine Entlassungsbekannt-
gabe. Hierbei errietete beide in Wortrede, in dessen Verlaufe Koch
den Kammerer vor die Brust hielt. Als Kammerer jedoch
das Kontore verließ, wurde er mit einem kleinen Stein
in den Rücken geschlagen und dadurch in den Rücken
geschlagen. Der Unterleib war hart wie ein Stein; die Haut
entfärbt bräunlich mit einer breiten, fließenden Wunde auf
der Brust. Wie man einen Arbeiter behandelt,
darüber gibt er kein Wort, so daß dem heiligen Schöpfung-
gericht verhandelt wurde und worüber die Bettiner Zeitung
berichtet, ein betrübendes Bild; es handelt sich um den Berg-
manns-Kammerer. Die Leiche wurde am 15. Hingstraße
in einem Haus in Arbeit fahnd. forderte Ende Februar 1904 vom
Betriebsleiter Koch in dessen Kontore seine Entlassungsbekannt-
gabe. Hierbei errietete beide in Wortrede, in dessen Verlaufe Koch
den Kammerer vor die Brust hielt. Als Kammerer jedoch
das Kontore verließ, wurde er mit einem kleinen Stein
in den Rücken geschlagen und dadurch in den Rücken
geschlagen. Der Unterleib war hart wie ein Stein; die Haut
entfärbt bräunlich mit einer breiten, fließenden Wunde auf
der Brust. Wie man einen Arbeiter behandelt,
darüber gibt er kein Wort, so daß dem heiligen Schöpfung-
gericht verhandelt wurde und worüber die Bettiner Zeitung
berichtet, ein betrübendes Bild; es handelt sich um den Berg-
manns-Kammerer. Die Leiche wurde am 15. Hingstraße
in einem Haus in Arbeit fahnd. forderte Ende Februar 1904 vom
Betriebsleiter Koch in dessen Kontore seine Entlassungsbekannt-
gabe. Hierbei errietete beide in Wortrede, in dessen Verlaufe Koch
den Kammerer vor die Brust hielt. Als Kammerer jedoch
das Kontore verließ, wurde er mit einem kleinen Stein
in den Rücken geschlagen und dadurch in den Rücken
geschlagen. Der Unterleib war hart wie ein Stein; die Haut
entfärbt bräunlich mit einer breiten, fließenden Wunde auf
der Brust. Wie man einen Arbeiter behandelt,
darüber gibt er kein Wort, so daß dem heiligen Schöpfung-
gericht verhandelt wurde und worüber die Bettiner Zeitung
berichtet, ein betrübendes Bild; es handelt sich um den Berg-
manns-Kammerer. Die Leiche wurde am 15. Hingstraße
in einem Haus in Arbeit fahnd. forderte Ende Februar 1904 vom
Betriebsleiter Koch in dessen Kontore seine Entlassungsbekannt-
gabe. Hierbei errietete beide in Wortrede, in dessen Verlaufe Koch
den Kammerer vor die Brust hielt. Als Kammerer jedoch
das Kontore verließ, wurde er mit einem kleinen Stein
in den Rücken geschlagen und dadurch in den Rücken
geschlagen. Der Unterleib war hart wie ein Stein; die Haut
entfärbt bräunlich mit einer breiten, fließenden Wunde auf
der Brust. Wie man einen Arbeiter behandelt,
darüber gibt er kein Wort, so daß dem heiligen Schöpfung-
gericht verhandelt wurde und worüber die Bettiner Zeitung
berichtet, ein betrübendes Bild; es handelt sich um den Berg-
manns-Kammerer. Die Leiche wurde am 15. Hingstraße
in einem Haus in Arbeit fahnd. forderte Ende Februar 1904 vom
Betriebsleiter Koch in dessen Kontore seine Entlassungsbekannt-
gabe. Hierbei errietete beide in Wortrede, in dessen Verlaufe Koch
den Kammerer vor die Brust hielt. Als Kammerer jedoch
das Kontore verließ, wurde er mit einem kleinen Stein
in den Rücken geschlagen und dadurch in den Rücken
geschlagen. Der Unterleib war hart wie ein Stein; die Haut
entfärbt bräunlich mit einer breiten, fließenden Wunde auf
der Brust. Wie man einen Arbeiter behandelt,
darüber gibt er kein Wort, so daß dem heiligen Schöpfung-
gericht verhandelt wurde und worüber die Bettiner Zeitung
berichtet, ein betrübendes Bild; es handelt sich um den Berg-
manns-Kammerer. Die Leiche wurde am 15. Hingstraße
in einem Haus in Arbeit fahnd. forderte Ende Februar 1904 vom
Betriebsleiter Koch in dessen Kontore seine Entlassungsbekannt-
gabe. Hierbei errietete beide in Wortrede, in dessen Verlaufe Koch
den Kammerer vor die Brust hielt. Als Kammerer jedoch
das Kontore verließ, wurde er mit einem kleinen Stein
in den Rücken geschlagen und dadurch in den Rücken
geschlagen. Der Unterleib war hart wie ein Stein; die Haut
entfärbt bräunlich mit einer breiten, fließenden Wunde auf
der Brust. Wie man einen Arbeiter behandelt,
darüber gibt er kein Wort, so daß dem heiligen Schöpfung-
gericht verhandelt wurde und worüber die Bettiner Zeitung
berichtet, ein betrübendes Bild; es handelt sich um den Berg-
manns-Kammerer. Die Leiche wurde am 15. Hingstraße
in einem Haus in Arbeit fahnd. forderte Ende Februar 1904 vom
Betriebsleiter Koch in dessen Kontore seine Entlassungsbekannt-
gabe. Hierbei errietete beide in Wortrede, in dessen Verlaufe Koch
den Kammerer vor die Brust hielt. Als Kammerer jedoch
das Kontore verließ, wurde er mit einem kleinen Stein
in den Rücken geschlagen und dadurch in den Rücken
geschlagen. Der Unterleib war hart wie ein Stein; die Haut
entfärbt bräunlich mit einer breiten, fließenden Wunde auf
der Brust. Wie man einen Arbeiter behandelt,
darüber gibt er kein Wort, so daß dem heiligen Schöpfung-
gericht verhandelt wurde und worüber die Bettiner Zeitung
berichtet, ein betrübendes Bild; es handelt sich um den Berg-
manns-Kammerer. Die Leiche wurde am 15. Hingstraße
in einem Haus in Arbeit fahnd. forderte Ende Februar 1904 vom
Betriebsleiter Koch in dessen Kontore seine Entlassungsbekannt-
gabe. Hierbei errietete beide in Wortrede, in dessen Verlaufe Koch
den Kammerer vor die Brust hielt. Als Kammerer jedoch
das Kontore verließ, wurde er mit einem kleinen Stein
in den Rücken geschlagen und dadurch in den Rücken
geschlagen. Der Unterleib war hart wie ein Stein; die Haut
entfärbt bräunlich mit einer breiten, fließenden Wunde auf
der Brust. Wie man einen Arbeiter behandelt,
darüber gibt er kein Wort, so daß dem heiligen Schöpfung-
gericht verhandelt wurde und worüber die Bettiner Zeitung
berichtet, ein betrübendes Bild; es handelt sich um den Berg-
manns-Kammerer. Die Leiche wurde am 15. Hingstraße
in einem Haus in Arbeit fahnd. forderte Ende Februar 1904 vom
Betriebsleiter Koch in dessen Kontore seine Entlassungsbekannt-
gabe. Hierbei errietete beide in Wortrede, in dessen Verlaufe Koch
den Kammerer vor die Brust hielt. Als Kammerer jedoch
das Kontore verließ, wurde er mit einem kleinen Stein
in den Rücken geschlagen und dadurch in den Rücken
geschlagen. Der Unterleib war hart wie ein Stein; die Haut
entfärbt bräunlich mit einer breiten, fließenden Wunde auf
der Brust. Wie man einen Arbeiter behandelt,
darüber gibt er kein Wort, so daß dem heiligen Schöpfung-
gericht verhandelt wurde und worüber die Bettiner Zeitung
berichtet, ein betrübendes Bild; es handelt sich um den Berg-
manns-Kammerer. Die Leiche wurde am 15. Hingstraße
in einem Haus in Arbeit fahnd. forderte Ende Februar 1904 vom
Betriebsleiter Koch in dessen Kontore seine Entlassungsbekannt-
gabe. Hierbei errietete beide in Wortrede, in dessen Verlaufe Koch
den Kammerer vor die Brust hielt. Als Kammerer jedoch
das Kontore verließ, wurde er mit einem kleinen Stein
in den Rücken geschlagen und dadurch in den Rücken
geschlagen. Der Unterleib war hart wie ein Stein; die Haut
entfärbt bräunlich mit einer breiten, fließenden Wunde auf
der Brust. Wie man einen Arbeiter behandelt,
darüber gibt er kein Wort, so daß dem heiligen Schöpfung-
gericht verhandelt wurde und worüber die Bettiner Zeitung
berichtet, ein betrübendes Bild; es handelt sich um den Berg-
manns-Kammerer. Die Leiche wurde am 15. Hingstraße
in einem Haus in Arbeit fahnd. forderte Ende Februar 1904 vom
Betriebsleiter Koch in dessen Kontore seine Entlassungsbekannt-
gabe. Hierbei errietete beide in Wortrede, in dessen Verlaufe Koch
den Kammerer vor die Brust hielt. Als Kammerer jedoch
das Kontore verließ, wurde er mit einem kleinen Stein
in den Rücken geschlagen und dadurch in den Rücken
geschlagen. Der Unterleib war hart wie ein Stein; die Haut
entfärbt bräunlich mit einer breiten, fließenden Wunde auf
der Brust. Wie man einen Arbeiter behandelt,
darüber gibt er kein Wort, so daß dem heiligen Schöpfung-
gericht verhandelt wurde und worüber die Bettiner Zeitung
berichtet, ein betrübendes Bild; es handelt sich um den Berg-
manns-Kammerer. Die Leiche wurde am 15. Hingstraße
in einem Haus in Arbeit fahnd. forderte Ende Februar 1904 vom
Betriebsleiter Koch in dessen Kontore seine Entlassungsbekannt-
gabe. Hierbei errietete beide in Wortrede, in dessen Verlaufe Koch
den Kammerer vor die Brust hielt. Als Kammerer jedoch
das Kontore verließ, wurde er mit einem kleinen Stein
in den Rücken geschlagen und dadurch in den Rücken
geschlagen. Der Unterleib war hart wie ein Stein; die Haut
entfärbt bräunlich mit einer breiten, fließenden Wunde auf
der Brust. Wie man einen Arbeiter behandelt,
darüber gibt er kein Wort, so daß dem heiligen Schöpfung-
gericht verhandelt wurde und worüber die Bettiner Zeitung
berichtet, ein betrübendes Bild; es handelt sich um den Berg-
manns-Kammerer. Die Leiche wurde am 15. Hingstraße
in einem Haus in Arbeit fahnd. forderte Ende Februar 1904 vom
Betriebsleiter Koch in dessen Kontore seine Entlassungsbekannt-
gabe. Hierbei errietete beide in Wortrede, in dessen Verlaufe Koch
den Kammerer vor die Brust hielt. Als Kammerer jedoch
das Kontore verließ, wurde er mit einem kleinen Stein
in den Rücken geschlagen und dadurch in den Rücken
geschlagen. Der Unterleib war hart wie ein Stein; die Haut
entfärbt bräunlich mit einer breiten, fließenden Wunde auf
der Brust. Wie man einen Arbeiter behandelt,
darüber gibt er kein Wort, so daß dem heiligen Schöpfung-
gericht verhandelt wurde und worüber die Bettiner Zeitung
berichtet, ein betrübendes Bild; es handelt sich um den Berg-
manns-Kammerer. Die Leiche wurde am 15. Hingstraße
in einem Haus in Arbeit fahnd. forderte Ende Februar 1904 vom
Betriebsleiter Koch in dessen Kontore seine Entlassungsbekannt-
gabe. Hierbei errietete beide in Wortrede, in dessen Verlaufe Koch
den Kammerer vor die Brust hielt. Als Kammerer jedoch
das Kontore verließ, wurde er mit einem kleinen Stein
in den Rücken geschlagen und dadurch in den Rücken
geschlagen. Der Unterleib war hart wie ein Stein; die Haut
entfärbt bräunlich mit einer breiten, fließenden Wunde auf
der Brust. Wie man einen Arbeiter behandelt,
darüber gibt er kein Wort, so daß dem heiligen Schöpfung-
gericht verhandelt wurde und worüber die Bettiner Zeitung
berichtet, ein betrübendes Bild; es handelt sich um den Berg-
manns-Kammerer. Die Leiche wurde am 15. Hingstraße
in einem Haus in Arbeit fahnd. forderte Ende Februar 1904 vom
Betriebsleiter Koch in dessen Kontore seine Entlassungsbekannt-
gabe. Hierbei errietete beide in Wortrede, in dessen Verlaufe Koch
den Kammerer vor die Brust hielt. Als Kammerer jedoch
das Kontore verließ, wurde er mit einem kleinen Stein
in den Rücken geschlagen und dadurch in den Rücken
geschlagen. Der Unterleib war hart wie ein Stein; die Haut
entfärbt bräunlich mit einer breiten, fließenden Wunde auf
der Brust. Wie man einen Arbeiter behandelt,
darüber gibt er kein Wort, so daß dem heiligen Schöpfung-
gericht verhandelt wurde und worüber die Bettiner Zeitung
berichtet, ein betrübendes Bild; es handelt sich um den Berg-
manns-Kammerer. Die Leiche wurde am 15. Hingstraße
in einem Haus in Arbeit fahnd. forderte Ende Februar 1904 vom
Betriebsleiter Koch in dessen Kontore seine Entlassungsbekannt-
gabe. Hierbei errietete beide in Wortrede, in dessen Verlaufe Koch
den Kammerer vor die Brust hielt. Als Kammerer jedoch
das Kontore verließ, wurde er mit einem kleinen Stein
in den Rücken geschlagen und dadurch in den Rücken
geschlagen. Der Unterleib war hart wie ein Stein; die Haut
entfärbt bräunlich mit einer breiten, fließenden Wunde auf
der Brust. Wie man einen Arbeiter behandelt,
darüber gibt er kein Wort, so daß dem heiligen Schöpfung-
gericht verhandelt wurde und worüber die Bettiner Zeitung
berichtet, ein betrübendes Bild; es handelt sich um den Berg-
manns-Kammerer. Die Leiche wurde am 15. Hingstraße
in einem Haus in Arbeit fahnd. forderte Ende Februar 1904 vom
Betriebsleiter Koch in dessen Kontore seine Entlassungsbekannt-
gabe. Hierbei errietete beide in Wortrede, in dessen Verlaufe Koch
den Kammerer vor die Brust hielt. Als Kammerer jedoch
das Kontore verließ, wurde er mit einem kleinen Stein
in den Rücken geschlagen und dadurch in den Rücken
geschlagen. Der Unterleib war hart wie ein Stein; die Haut
entfärbt bräunlich mit einer breiten, fließenden Wunde auf
der Brust. Wie man einen Arbeiter behandelt,
darüber gibt er kein Wort, so daß dem heiligen Schöpfung-
gericht verhandelt wurde und worüber die Bettiner Zeitung
berichtet, ein betrübendes Bild; es handelt sich um den Berg-
manns-Kammerer. Die Leiche wurde am 15. Hingstraße
in einem Haus in Arbeit fahnd. forderte Ende Februar 1904 vom
Betriebsleiter Koch in dessen Kontore seine Entlassungsbekannt-
gabe. Hierbei errietete beide in Wortrede, in dessen Verlaufe Koch
den Kammerer vor die Brust hielt. Als Kammerer jedoch
das Kontore verließ, wurde er mit einem kleinen Stein
in den Rücken geschlagen und dadurch in den Rücken
geschlagen. Der Unterleib war hart wie ein Stein; die Haut
entfärbt bräunlich mit einer breiten, fließenden Wunde auf
der Brust. Wie man einen Arbeiter behandelt,
darüber gibt er kein Wort, so daß dem heiligen Schöpfung-
gericht verhandelt wurde und worüber die Bettiner Zeitung
berichtet, ein betrübendes Bild; es handelt sich um den Berg-
manns-Kammerer. Die Leiche wurde am 15. Hingstraße
in einem Haus in Arbeit fahnd. forderte Ende Februar 1904 vom
Betriebsleiter Koch in dessen Kontore seine Entlassungsbekannt-
gabe. Hierbei errietete beide in Wortrede, in dessen Verlaufe Koch
den Kammerer vor die Brust hielt. Als Kammerer jedoch
das Kontore verließ, wurde er mit einem kleinen Stein
in den Rücken geschlagen und dadurch in den Rücken
geschlagen. Der Unterleib war hart wie ein Stein; die Haut
entfärbt bräunlich mit einer breiten, fließenden Wunde auf
der Brust. Wie man einen Arbeiter behandelt,
darüber gibt er kein Wort, so daß dem heiligen Schöpfung-
gericht verhandelt wurde und worüber die Bettiner Zeitung
berichtet, ein betrübendes Bild; es handelt sich um den Berg-
manns-Kammerer. Die Leiche wurde am 15. Hingstraße
in einem Haus in Arbeit fahnd. forderte Ende Februar 1904 vom
Betriebsleiter Koch in dessen Kontore seine Entlassungsbekannt-
gabe. Hierbei errietete beide in Wortrede, in dessen Verlaufe Koch
den Kammerer vor die Brust hielt. Als Kammerer jedoch
das Kontore verließ, wurde er mit einem kleinen Stein
in den Rücken geschlagen und dadurch in den Rücken
geschlagen. Der Unterleib war hart wie ein Stein; die Haut
entfärbt bräunlich mit einer breiten, fließenden Wunde auf
der Brust. Wie man einen Arbeiter behandelt,
darüber gibt er kein Wort, so daß dem heiligen Schöpfung-
gericht verhandelt wurde und worüber die Bettiner Zeitung
berichtet, ein betrübendes Bild; es handelt sich um den Berg-
manns-Kammerer. Die Leiche wurde am 15. Hingstraße
in einem Haus in Arbeit fahnd. forderte Ende Februar 1904 vom
Betriebsleiter Koch in dessen Kontore seine Entlassungsbekannt-
gabe. Hierbei errietete beide in Wortrede, in dessen Verlaufe Koch
den Kammerer vor die Brust hielt. Als Kammerer jedoch
das Kontore verließ, wurde er mit einem kleinen Stein
in den Rücken geschlagen und dadurch in den Rücken
geschlagen. Der Unterleib war hart wie ein Stein; die Haut
entfärbt bräunlich mit einer breiten, fließenden Wunde auf
der Brust. Wie man einen Arbeiter behandelt,
darüber gibt er kein Wort, so daß dem heiligen Schöpfung-
gericht verhandelt wurde und worüber die Bettiner Zeitung
berichtet, ein betrübendes Bild; es handelt sich um den Berg-
manns-Kammerer. Die Leiche wurde am 15. Hingstraße
in einem Haus in Arbeit fahnd. forderte Ende Februar 1904 vom
Betriebsleiter Koch in dessen Kontore seine Entlassungsbekannt-
gabe. Hierbei errietete beide in Wortrede, in dessen Verlaufe Koch
den Kammerer vor die Brust hielt. Als Kammerer jedoch
das Kontore verließ, wurde er mit einem kleinen Stein
in den Rücken geschlagen und dadurch in den Rücken
geschlagen. Der Unterleib war hart wie ein Stein; die Haut
entfärbt bräunlich mit einer breiten, fließenden Wunde auf
der Brust. Wie man einen Arbeiter behandelt,
darüber gibt er kein Wort, so daß dem heiligen Schöpfung-
gericht verhandelt wurde und worüber die Bettiner Zeitung
berichtet, ein betrübendes Bild; es handelt sich um den Berg-
manns-Kammerer. Die Leiche wurde am 15. Hingstraße
in einem Haus in Arbeit fahnd. forderte Ende Februar 1904 vom
Betriebsleiter Koch in dessen Kontore seine Entlassungsbekannt-
gabe. Hierbei errietete beide in Wortrede, in dessen Verlaufe Koch
den Kammerer vor die Brust hielt. Als Kammerer jedoch
das Kontore verließ, wurde er mit einem kleinen Stein
in den Rücken geschlagen und dadurch in den Rücken
geschlagen. Der Unterleib war hart wie ein Stein; die Haut
entfärbt bräunlich mit einer breiten, fließenden Wunde auf
der Brust. Wie man einen Arbeiter behandelt,
darüber gibt er kein Wort, so daß dem heiligen Schöpfung-
gericht verhandelt wurde und worüber die Bettiner Zeitung
berichtet, ein betrübendes Bild; es handelt sich um den Berg-
manns-Kammerer. Die Leiche wurde am 15. Hingstraße
in einem Haus in Arbeit fahnd. forderte Ende Februar 1904 vom
Betriebsleiter Koch in dessen Kontore seine Entlassungsbekannt-
gabe. Hierbei errietete beide in Wortrede, in dessen Verlaufe Koch
den Kammerer vor die Brust hielt. Als Kammerer jedoch
das Kontore verließ, wurde er mit einem kleinen Stein
in den Rücken geschlagen und dadurch in den Rücken
geschlagen. Der Unterleib war hart wie ein Stein; die Haut
entfärbt bräunlich mit einer breiten, fließenden Wunde auf
der Brust. Wie man einen Arbeiter behandelt,
darüber gibt er kein Wort, so daß dem heiligen Schöpfung-
gericht verhandelt wurde und worüber die Bettiner Zeitung
berichtet, ein betrübendes Bild; es handelt sich um den Berg-
manns-Kammerer. Die Leiche wurde am 15. Hingstraße
in einem Haus in Arbeit fahnd. forderte Ende Februar 1904 vom
Betriebsleiter Koch in dessen Kontore seine Entlassungsbekannt-
gabe. Hierbei errietete beide in Wortrede, in dessen Verlaufe Koch
den Kammerer vor die Brust hielt. Als Kammerer jedoch
das Kontore verließ, wurde er mit einem kleinen Stein
in den Rücken geschlagen und dadurch in den Rücken
geschlagen. Der Unterleib war hart wie ein Stein; die Haut
entfärbt bräunlich mit einer breiten, fließenden Wunde auf
der Brust. Wie man einen Arbeiter behandelt,
darüber gibt er kein Wort, so daß dem heiligen Schöpfung-
gericht verhandelt wurde und worüber die Bettiner Zeitung
berichtet, ein betrübendes Bild; es handelt sich um den Berg-
manns-Kammerer. Die Leiche wurde am 15. Hingstraße
in einem Haus in Arbeit fahnd. forderte Ende Februar 1904 vom
Betriebsleiter Koch in dessen Kontore seine Entlassungsbekannt-
gabe. Hierbei errietete beide in Wortrede, in dessen Verlaufe Koch
den Kammerer vor die Brust hielt. Als Kammerer jedoch
das Kontore verließ, wurde er mit einem kleinen Stein
in den Rücken geschlagen und dadurch in den Rücken
geschlagen. Der Unterleib war hart wie ein Stein; die Haut
entfärbt bräunlich mit einer breiten, fließenden Wunde auf
der Brust. Wie man einen Arbeiter behandelt,
darüber gibt er kein Wort, so daß dem heiligen Schöpfung-
gericht verhandelt wurde und worüber die Bettiner Zeitung
berichtet, ein betrübendes Bild; es handelt sich um den Berg-
manns-Kammerer. Die Leiche wurde am 15. Hingstraße
in einem Haus in Arbeit fahnd. forderte Ende Februar 1904 vom
Betriebsleiter Koch in dessen Kontore seine Entlassungsbekannt-
gabe. Hierbei errietete beide in Wortrede, in dessen Verlaufe Koch
den Kammerer vor die Brust hielt. Als Kammerer jedoch
das Kontore verließ, wurde er mit einem kleinen Stein
in den Rücken geschlagen und dadurch in den Rücken
geschlagen. Der Unterleib war hart wie ein Stein; die Haut
entfärbt bräunlich mit einer breiten, fließenden Wunde auf
der Brust. Wie man einen Arbeiter behandelt,
darüber gibt er kein Wort, so daß dem heiligen Schöpfung-
gericht verhandelt wurde und worüber die Bettiner Zeitung
berichtet, ein betrübendes Bild; es handelt sich um den Berg-
manns-Kammerer. Die Leiche wurde am 15. Hingstraße
in einem Haus in Arbeit fahnd. forderte Ende Februar 1904 vom
Betriebsleiter Koch in dessen Kontore seine Entlassungsbekannt-
gabe. Hierbei errietete beide in Wortrede, in dessen Verlaufe Koch
den Kammerer vor die Brust hielt. Als Kammerer jedoch
das Kontore verließ, wurde er mit einem kleinen Stein
in den Rücken geschlagen und dadurch in den Rücken
geschlagen. Der Unterleib war hart wie ein Stein; die Haut
entfärbt bräunlich mit einer breiten, fließenden Wunde auf
der Brust. Wie man einen Arbeiter behandelt,
darüber gibt er kein Wort, so daß dem heiligen Schöpfung-
gericht verhandelt wurde und worüber die Bettiner Zeitung
berichtet, ein betrübendes Bild; es handelt sich um den Berg-
manns-Kammerer. Die Leiche wurde am 15. Hingstraße
in einem Haus in Arbeit fahnd. forderte Ende Februar 1904 vom
Betriebsleiter Koch in dessen Kontore seine Entlassungsbekannt-
gabe. Hierbei errietete beide in Wortrede, in dessen Verlaufe Koch
den Kammerer vor die Brust hielt. Als Kammerer jedoch
das Kontore verließ, wurde er mit einem kleinen Stein
in den Rücken geschlagen und dadurch in den Rücken
geschlagen. Der Unterleib war hart wie

Feuerschaden ein menschliches Schicksal. Die Säbne waren noch mohlfeiler. — In der Wohnung des Handarbeiters Jung in 64 entlief am Montag ein Brand, wodurch ein Bett vernichtet wurde. Die Gegenstände, Kinder haben das Feuer durch Spielchen verursacht. — In Freyburg a. S. ist die Frau des Zimmermanns Rebe, die für die Vorbereitung, einen Feuerball darauf auf den Kopf, das ihr die Brille zerbrach und die blutenden Schäden erlitt.

Gewerkschaftliches.

Schuhmacher. Von den letzten Schuhmacherausständen in den hiesigen Schuhfabriken zu Münsberg sind nach der Zusammenkunft von Montag noch immer 180 Personen mit ca. 250 Kindern von der Direktion ausgeperrt.

Metallarbeiter! Im März haben die Fabrikanten der Beleuchtungsindustrie die im vorigen Jahre mit den Arbeiterorganisationen abgeschlossenen Tarifverträge zum 1. Juni gekündigt. Es besteht die Absicht, eine Ausperrung aller in diesem Produktionszweig beschäftigten Arbeiter (Wärter, Spengler, Drücker, Schleifer, Schloffer, Metalldreher und Sieger) vorzunehmen. Da ein größerer Kampf bevorzusehen scheint, ist es im Interesse aller Metallarbeiter gelegen, zur Zeit keine Scheitungsgehörte nach Münsberg anzukommen, um nicht dadurch die Position der beteiligten Arbeiter zu verschlechtern. Deshalb Metallarbeiter, meldet Mainz!

Ausland.

Italien. Der Ausbruch der Baumwollweberinnen in Legnano hat sich auf 2500 Arbeiterinnen ausgedehnt.

Aus dem Reich.

Berlin. Genickstarre. Im benachbarten Reintzendorf starben vier Kinder, nach ärztlicher Untersuchung an epidemischer Genickstarre.

Breslau. Die Wernerischen Unterhaltungen bei der hiesigen Infanterieregiment des rheinischen Vereins für Infanterie haben sich auf 122.000 M. belaufen.

Breslau. Der Kammerer der Stadt Breslau, Weller, hat sich in seinem Bureau auf dem Rathaus erschossen. Der Grund zur Tat ist ein altes Darmleiden.

Gelsenkirchen. Bahnhofsstat. Die Schmiebecke Straßl erlief im Waldhain auf der Straße ein Mädchen, verlor es ein anderes Kind und brachte einem Mann und einem Weiblichen mehrere Verletzungen bei. Nur unter Schwierigkeiten gelang ihre Befreiung.

München. Der durchgebrannte Kaiserer Max Starb, der etwa zehn Jahre lang die Anstaltskassen (Kranken- und Invalidenversicherung) für die Baugewerben von Reichensbach und Umgebung verwaltete und vor einiger Zeit nach Unterbringung von etwa 10.000 Mark flüchtig wurde, hat sich jetzt der hiesigen Staatsanwaltschaft selbst gestellt. Er war am 14. April geflohen; die Nachforschungen nach seinem Aufenthaltsort hatten keinen Erfolg. Von dem unterliegenden Verträge belief Starb nichts mehr.

Vermischtes.

Vermischte Expedition. Der Grünlanddampfer Forst ist ohne Besatzung nach Koenigsberg zurückgekehrt; er hat keine Nachrichten von der literarischen Grünlandexpedition gebracht, über deren Schicksal hier große Besorgnis herrscht.

Automobilpflöher. In der Nähe von Belancon stieß ein Automobil mit einem auf der Straße stehenden Wagen zusammen. Die Insassen des Automobils, zwei Bürgermeister, wurden herausgeschleudert und einer sofort getötet. Der andere wurde ebenfalls verletzt.

Letzte Nachrichten.

Krieg in Ostasien.

Petersburg, 21. Mai. Nach Privatmitteilungen aus Chosin sind in den letzten Wochen dort so starke Truppenkonzentrationen, namentlich Artillerie und Kavallerie, eingetroffen, daß namentlich General Kuropatkin sich entschlossen hat, die Offensiv zu ergreifen.

Peking, 21. Mai. Aus Tientsin wird gemeldet: Nach einem kürzlichen Bericht hat die vom Japan vornehmlichste Armee eine schwere Niederlage erlitten und wurde auf föhngswangsheng zurückgeworfen. Größtenteils verlor sie, es hätte auf beiden Seiten bei den Gefechten zwischen den Japanern und den ihnen in die Hände fallenden Koreanen schwere Verluste gegeben. Die Japaner wollen eine Retrospektierung von ziemlich großer Größe ausgeführt haben, die zu den berichteten Folgen führte, doch soll die Verfolgung seitens der Russen eingestrichelt worden sein, nachdem die Japaner die Hauptmacht erreicht hatten. Die Russen legen eine erneute Tätigkeit an den Tag, und treffen Vorbereitungen, Aufschwung zu betreiben.

Paris, 21. Mai. Der General berichtet aus Beijing: General Ma erhielt vor 14 Tagen Befehl, seine Truppen zu konzentrieren und sich auf einen Vormarsch nach Osten vorzubereiten. 2000 Mann sind bereits ausgerückt, 1500 wurden nach Kausseifu von ihm. Es handelt sich um gut ausgebildete Truppen, die in öffentlichen Gebäuden untergebracht wurden.

Berlin, 21. Mai. Oberst Leutwein ist vom Kommando der 2. Infanteriebrigade zurückgetreten und wird in die Suite des Generals versetzt.

Münchener, 21. Mai. Der Typus beim Detachement Glatenapp ist bis jetzt nicht zum Stillstand gekommen. Auf Verwendung des Detachements in Felle ist nicht mehr zu rechnen, und auch die Verwendung noch geübter Mannschaften ist wegen Verletzungsgefahr ausgeschlossen. Die von Deutschland beorderten 300 Mann Verletzte werden vorwiegend in den Westlichen Gibeon und Roetmansbosch verteilt, um die granulos erregten, meisten Anlieber zu beruhigen. Die Eingekerkerten im Süden sind jedoch völlig ruhig.

Berlin, 21. Mai. Der Streit in den Verhältnissen der Großen Berliner Straßenbahn dauert noch an. Es scheinen zur Zeit Unterhandlungen zwischen der Direktion und den Arbeitervertretern.

Breslau, 21. Mai. Die Stadterordneten-Versammlung hat die Umkleehäuser für Warenhäuser angenommen, nachdem der Entwurf noch einige Veränderungen erlitten hatte.

Essen, 21. Mai. Die Straßenbahn-Direktion nahm die Forderungen der Angestellten auf Herstellung der täglichen Arbeitszeit an. Der Streit ist dadurch vermieden worden.

Brüssel, 21. Mai. Nach dreitägigen Verhandlungen wurden die Anarchisten Raminin und Gohelin, die im März die Bombenattentate auf Lüttich verübt hatten, zum Tode und Buhlet, der keinen Keller für die Fabrikation der Bomben hergestellt hatte, aber erst kurz vor der Tat die Art der Verwendung erfahren haben, wolle, zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt.

Paris, 21. Mai. Im Tale von Chambray sind gestern heftige Gewitter niedergegangen. Die ganze Ernte ist zerstört.

Wien, 21. Mai. Der Ausbruch der Schiffverarbeiter nimmt einen bedenklichen Charakter an, nachdem die Arbeitgeber die Forderungen der Arbeiter abgelehnt haben.

Landesamtliche Nachrichten.

Galle (Süd, Steimweg 2), 10. Mai.
Aufgehoben: Obergärtner Robert und Margarete Wolf (Lehrungen und St. Ulrichstr. 20). Dehler Feder und Theresie Silberbrand (Lehrstr. 27 und Thieringstr. 20).

Geschäftliche: Kaufmann Blodet und Marie Weichte (Borsdorf und Alter Markt 18). Lehrer Thomas und Elisabeth Reil (Leubnitz 19 und Marktstr. 11).

Geboren: Schlosser Ewald S. (Königsplatz 30). Palermeister Beismann J. (Rutzelhof 7). Arbeiter Hühnschlag J. (Leubnitz 3). Maler Nieme S. (St. Sander 9). Schuhmacher Friedrich S. (Thieringstr. 20). Wäcker Wäcker J. (Steimweg 37). Geprüfter Reil T. (Borsdorfstr. 27). Hader Reiche S. (Borsdorfstr. 109).

Verstorben: Buchdrucker Schäfer T., 11 J. (Eisenbahnstr. 10). Fuhrmann Große, 52 J. (Bergmannstr. 10). Metallarbeiter Garris S., 7 Mon. (Markt 6). Maler Peter S., 10 Mon. (Borsdorfstr. 44). Barbier Emmer, 41 J. (Markt). Kaminensetzer Schulte, 67 J. (Markt). Rechtschreiber Neumann S., 5 Mon. (Südstr. 10). Arbeiter Gläcker S., 4 Mon. (An der Baderstr. 3). Dieners Hahnel S., 1 J. (Grafenweg 4).

Galle (Nord, Burgstraße 38), 10. Mai.
Aufgehoben: Arbeiter Werner und Karoline Born geb. Wittmer (Annerweg 6). Kolporteur Schulte und Minna Scherf (Gartenstraße 1 und Eichenbühlstr. 34).

Geschäftliche: Lehrer Brandt und Marie Zander (Wagelburg und Borsdorf).

Geboren: Arbeiter Wösel S. (Weißstr. 11). Arbeiter Senning S. (Kausseifu 6). Arbeiter Schmidt S. (Weißstr. 120). Schlosser Dieß S. (Am Rindort 4). Bureau-Vorsteher Berge S. (St. Brunnenstr. 40).

Verstorben: Rentier Lehmann, 86 J. (Sohlwerder 63). Soldatführer a. D. Weidenbach, 71 J. (Burgstr. 62). Arbeiter Wapke S., 4 J. (St. Wölschtr. 30). Junge Frau, 65 J. (Südstr. 5). Lehrer Beyer aus Leipzig, 49 J. (Dietrichshausen). Brennmeister Tülle aus Neus, 49 J. (Dietrichshausen). Maurers Bieger Werau 21. J. (Sebenstraße 42).

Verantwortlicher Redakteur Ernst Baumig in Halle.

Waschstoffe in unübertroffener Auswahl und zu anerkannt billigsten Preisen. **M. Schneider** Halle a. S., Leipzigerstrasse 94.

Nietleben, Gasthof zur Sonne.
Bringe Freunden und Bekannten, sowie den vielen Gewerkschaften und Vereinen bei Ausflügen meine Lokalitäten in freundl. Erinnerung. Zur Verfügung stehen: grosser schattiger Garten mit Kolonaden, grosser Saal, grosse und kleine Vereinszimmer.
achtungsvoll Albin May.

Brauerei Gross-Crostitz, A.-G.
Niederlage Halle-G., Burgstr. 27, Rest. Stadtpark.
Telephon 2681, empfiehlt frei Haus:
Original-Gross-Crostitzer, dunkel hell 30 Flaschen 3.00 M.
Gross-Crostitzer Export 33 " 3.00 "
" Urstoff 25 " 3.00 "
" Schankbier 30 " 1.50 "
Lappo alkoholfreies Bier 15 " 3.00 "

Zum 1. Juli eventuell früher stehen wir einen tüchtigen **Maschinenwärter**, der mit elektrischen Anlagen und Niederdruckmaschinen vertraut sein muss. Schriftliche Offerten bis zum 10. Juni erbiten wir an die Adresse:
Allg. Konsumverein Halle a. S. u. Umg.
Eingetr. Gen. m. beschr. Haftpflicht.

Für Konsum!
Eine vollständige Colonialwaren-Einrichtung bestehend aus: eine sechs meterlange Koffen-Einrichtung mit dazu passenden Kabinett, Kaffeemaschine, Bettzeug, Apparat u. v. m. verkauft sehr billig.
Friedrich Peileke,
Geiststrasse 25.
Fahrräder, neu, 74, 80, 90, 100 Mf., gebraucht 20, 30, 40, 50 Mf., Laufbeden 4.50 bis 7.50 Mf., Luftschläuche 2.95 bis 4.00 Mf., Sattel 2.50, Pedale 2.50, Ventile 4.00, Griffen 4.00, Nadeln 4.00, Glöden 0.25 bis 1.50, Ketten 2.40. Alles andere fortunreglos billig. Reparaturen, Emulieren, Besuchen werden den besten Preisen entsprechend prompt und billig ausgetührt.
Leipziger Fahrrad-Haus,
Galle, Marktstr. 10.

Größte Auswahl Hausfreier Bettfedern zu den billigsten Preisen.
offiziell
H. Elkan,
Seipzigerstr. 67.
Deutsche erlesenen, Roland-Fahrräder auf Wunsch auf Teilszahl.
Anzahl 25 bis 50, Anzahl 1-100 monat. Gegen Barzahlung mit Liefer-räder 7.50 m. an Man-vert. unmont. Preis.
In Halle a. S. in den 100

Goldene Egge.
Zum 1. u. 2. u. 3. Feiertag von 3 1/2-11 Frei-Konzert, wie erhaben! Ufr.
Franz Thiem.

Gasthof Luckenau.
2. und 3. Feiertag
Hingüßbier m. Ball.
Es ladet freundlich ein
Reinh. Herzog.
NB. Karussellbesitzer.

Nähkasten,
leer oder mit Einfuß, mit Häkern, Stk. 25, 35, 45, 60, 75 Pfg., 1 bis 6 Mk.
Nähkasten,
gefäßt mit Nähmaschine, mit Fähr- oder Lederberg, von 25 Pfg. bis 12 Mk.
Nähkasten,
gefäßt mit Nähmaschine, mit Fähr- oder Lederberg, von 25 Pfg. bis 12 Mk.
C. J. Ritter,
Leipzigerstr. 90.

Wörlitzer Park.
Ausichtskarten und Andenken empfiehlt den Genossen
Ernst Graml, Wörlitz, Wittstr. 17.
Fahrrad gebraucht mit Freilauf, 100 Mf., 1 ohne Beschränkung
Gust. Lerche, St. Ulrichstr. 18.
Fahrrad, Gelegenheitskauf, billig zu ver-
kaufen. Geöffn. 8. Baden.

Nachtigallen
Rotkehlchen, Stare, Amseln, überhaupt alle Wurm- und Insektenfresser.
Andrücklich bemerke, daß ich aus Privatpassion und zur Erprobung n. bewährten Futtermischungen eine Anzahl der edelsten Sänger gekauft habe.
15 Stück m. gekleideten Freunde sind in m. Gesellschaft zu haben, und kann sich jeder von der Lebensfreudigkeit, Sangeslust und zutunlichst an übertragenden. Jeder wirkliche Vogelfreund sollte daher nur da kaufen, wo er wirklich mit Sachkenntnis bedient wird. Man best. ausdrücklich, für was für einen Vogel man das Futter wünscht und wird stets das Richtige erhalten. Probepack 10 Pfg.
Otto Kramer,
Drogen, Farben, Vogelfutter, Mittelwege Nr. 9
gegenüber der Glaschaleischen Kirche.

Malakassen
Birkelkassen
Poesie-Albums,
Schultornister,
Schultaschen,
Schieferkassen
Schieferpfeiler,
Schreibstifte,
Reißzeuge,
Federbüchsen
empfehlen die
Volksbuchhandlung,
Geiststraße 21.

Lerche-Fahrräder sind stabil und leicht laufend.
Lerche-Fahrräder bestes Material mit Freilauf.
Lerche-Fahrräder sind billig u. gut.
Lerche-Fahrräder Da keine Bekannte im tagl. Gebrauch.
Gust. Lerche, Kl. Ulrichstr. 18.
Größte Reparatur-Werkstatt mit eigener Fahrrad-Man.

Werkzeuge für Holz- und Metallbearbeitung, nur beste Qualitäten, empfiehlt
Paul Schneider, Straße 4.

Braunbier
Eiter 13 Pfg.
Dienstag bis Sonntag 6-8 Uhr
Eißes

Doppelbier
alkoholarm, nicht zu stark schmeckend, Eiter 15 Pfg., täglich auf Wunsch in Flaschen und Glöden frei Haus.
Julius Müller,
Dreumarkt-Bräuerei, Geißstr. 10.
Telephon 1128.

Für die mir bewiesene herzliche Teilnahme bei dem Hinscheiden meiner lieben Frau sage ich hiermit meinen innigsten Dank.
Halle a. S., d. 21. Mai 1904.
Karl Kämmitz.

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Beimgange meines lieben Mannes, uneres lieben Vaters, Bruders, Schwagers, Schwieger- und Großvaters.
Ferdinand König
sprechen wir allen Beteiligten unsern herzlichsten Dank aus. Insbesondere den Gönnerinnen von Gommern und Umgebend und den Arbeiterinnen des Grube Paul, und allen denen, die den Entschlafenen zur letzten Ruhebestimmung beistanden.
Gommern, Freitag, Berlin, Dagen-berg u. Ammer-See, den 16. Mai 1904.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Erwiderung.

Auf das gestrige Eingekandt: **Hötung, Zimmerer!** erklärt der Vorstand, daß dieses ohne Wissen desselben aufgegeben worden ist.

F. A.: Heinrich Märker, Vorsitzender.

Konsumverein Merseburg u. Umg. ordentl. General-Versammlung.

Conntag den 29. Mai mittags 1 Uhr in der **Fantenburg**
Tagesordnung. 1. a) Geschäftsbericht. b) Bericht des Bücherrevisors. c) Bericht des Aufsichtsrates. 2. Wahl eines Aufsichtsratsmitgliedes. 3. Rubrik der Vagabunden und Angehörten am 1. Mai. 4. Anträge der Mitglieder. Zerstören müssen den 24. d. Wks. in den Händen des Vorsitzenden
A. Thiele, Turberg 25, lein. 5. Geschäftliches. 6. Statuten-Änderung § 49 b. — Ohne Mitgliedskarte kein Zutritt.
Der Aufsichtsrat. **F. V. Trautmann.**

Maler.

Montag den 2. Feiertag früh 7 Uhr

Ankunft nach **Den-Bogozzi.**

Treffpunkt $\frac{1}{2}$ Uhr bei Streicher, um 7 Uhr am **Häckerberg** Abmarsch. Um zahlreiche Beteiligung ersucht. **Der Vorstand.**

1. Stemm- u. Ring-Klub „Kraft Heil“, Zeitz.

Wir erlauben uns, Sie zu unserem am **Montag, den 2. Pfingstfeiertag** d. J. stattfindenden
Ball
im Saale des „**Brennischen Hofes**“ ergebenst einzuladen.
Anfang 6 Uhr. — Ende 3 Uhr.
W. Schulze, Der Vorstand.

Zentralverband der Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter Deutschlands. Zahlstelle Halle.

Conntag den 22. Mai 1904 (1. Pfingstfeiertag) in sämtl. Räumen des „**Bellevue**“, Lindenstraße
4. grosses Sommer-Vergnügen
bestehend in Gartenkonzert, Blumenverlosung, Preisfesten, Preis-schießen sowie abends 8 Uhr großer **Ball**. Für Sonderbeteiligungen aller Art ist Sorge getragen. — Hierzu sind alle Freunde und Bekannte höflichst eingeladen. — Anfang 3 Uhr. **Das Komitee.**

Weißes Roß.

Zu den Feiertagen bringen allen Freunden und Genossen unsere Lokalitäten in freundschaftlicher Erinnerung.
Familie Grothe.

Schmehlers Höhe

Empfehle Freunden, Kollegen und Genossen zu den Pfingstfeiertagen meine freundlichen Lokalitäten, ff. warme und kalte Speisen und Getränke.
Angenehme Unterhaltung.
Zu freundschaftlichem Besuch ladet ergebenst ein **Fr. Emmer.**

Auf zur Pfingstwiese!

Früh 6 Uhr und mittags 11 Uhr

Frei-Konzert.

Wir Beurlaubten

treffen uns alle auf der

Pfingstwiese

Reisenbahn Merseburgerstraße.

„Zum letzten Dreier!“

Merseburgerstraße 32.

Das wertvolle Publikum mache ich zu den Pfingstfeiertagen auf meine Lokalitäten aufmerksam. **Schöner schattiger Garten, dabei selbst Konzert, im Saale jeden Tag Tanzvergnügen.**
Hierzu ladet ein **Wilh. Hinze.**
NB. Nicht zu fordern 40 Liter gutes Gallesches Altbiere für 15 Pfg.

Waldlust!

Einem hochverehrten Publikum sowie allen Bekannten und Besuchern meines früheren Welt-Bonapartes zur gef. Kenntnis, daß ich mit dem 1. Pfingstfeiertag in hiesiger Gegend unweit des Seiden-schlößchens ein **Wald-Restaurant** eröffne. Alles was in meinen Kräften steht, werde ich tun, um die mich beehrenden Gäste zufrieden zu stellen, und bitte tätiglich ein geneigtes Wohlwollen und Unterstützung meines Unternehmens.
Ehrerbietend
Frau Anna Knoll.

Restaurant Transvaal, Burgstrasse.

Eröffne mit dem heutigen neben meinem Restaurant eine **Bier- und Speise-Halle.**
Bier a Glas 5 und 10 Pfg. Guter Mittagstisch 50 Pfg. Abendeffen 40 Pfg.
Anfangssohl **H. Knoch.**

Verlag und für die Inserate verantwortlich: **August Groh.** — Druck der Halleischen Genossenschafts-Druckerei (E. G. m. b. H.) Halle a. S.

Gewerkehalts-Kartell Zeitz. anßerordentl. Versammlung

Conntag den 25. Mai, abends 8 Uhr bei **Wiede, Gartenstraße**
Tagesordnung: Wahl eines Vorsitzenden. Bericht des Vorsitzenden.

Deutscher Holzarb.-Verband Zahlstelle Zeitz.

Conntag d. 24. Mai (3. Feiertag) abends 7 Uhr bei **Steinert**
Mitglieder-Versammlung.
Tagesordnung: Bericht vom Verbandstag. Wahl eines Bevollmächtigten. — Alle Kollegen zur Stelle.
Die Lokalverwaltung.

Zoolog. Garten

Am 1. u. 2. Feiertag je **3 gr. Konzerte**
Von 11 $\frac{1}{2}$ Uhr ab:
Frühschoppen-Konzert,
Orchester des Gen. Kapellmeister **Ziem.**
Von 4 Uhr ab:
Nachmittags-Konzert,
Orchester d. Gen. Kapellmeister **Joseph.**
Von 7 Uhr ab:
Grosses Abend-Konzert.

Am 3. Feiertag von $\frac{1}{4}$ Uhr ab:
Grosses Konzert
vom Orchester des Herrn Kapellmeister **Ziem.**

Empfehle meine anerkannt guten Qualitäts-Zigarren.

Importiert **Mexiko u. Vorstenden** a 5 u. 6 Pfg.
Nr. 65 mittel a 6 Pfg.
Maiglöckchen u. Nr. 48 kräftig a 5 Pfg.
Mondkugel u. Nr. 99 mittel a 5 Pfg.
Zigaretten
in großer Auswahl.
Spezialität **Kiryati u. Salem-Aleikum.**
Kautabak aus der Genossen-schaft **Bordhausen und Eichmann-Pöbels.**

A. Gross,

Halle a. S., Geiststraße 5.

Wilhelmshöhe.

Montag den 2. Pfingstfeiertag
Grosse Ballmusik
wozu ergebenst einladet
E. A. Otz.

Canena bei Halle.

Am 2. Pfingstfeiertag von nachmittags **3 Uhr ab Tanzmusik.**
Es ladet freundlichst ein
Ernst Kraehe, Gastwirt. Telephone 1857.

Kervorragend guten Ruf

besitzt
Sparmanns
Menschenlager, Gr. Steinstr. 47, dessen billige Reparaturpreise und zuverlässige Arbeit mit Recht allwärts geschätzt wird.
Neue Feder 1.00 Mf.
Reiniger der Uhr 1.50 Mf.
Neuer Zylinder 2.50 Mf.
Neue Balanowelle 2.50 Mf.
Glas 1.50, Reiger 1.50, Schüssel 5 J.
Bei jeder Uhr wird der Preis vorher bestimmt.
Garantie 1 Jahr.
Die Arbeiten werden nur von ersten Schülern angeführt. Nur fabelhaft billige Verkaufspreise.

+ Magerkeit. +

Schöne volle Körperformen durch unser orientalisches Kraftpulver, preisgünstig goldene Medaillen, Paris 1900, Hamburg 1901, Berlin 1903, in 6-8 Wochen bis 30 Pfund Zunahme, garantiert unschädlich, Streng reell — kein Schwindel. Viele Dankschreiben.
Preis: Karton mit Gebrauchsanweisung 2 Mk. Postnach od. Nachn. exkl. Porto.
Hygienisches Institut
D. Franz Steiner & Co.
Berlin 319, Königgrätzerstrasse 78.

Gasthof zu den drei Königen

Feine Klans- und Oleariusstraßen-Gäß.
Empfehle zu den Feiertagen meinen schönen, neuingerichteten **ausgezeichneten Garten.** Eingang mit Hindernissen auch von der Kleinen Klansstraße durch das Torweg.
Im Saale: **Gesellschaftskränzen und Unterhaltung.**
Joseph Streicher.

Restaurant Haekeborn, Sadebornstr. 4.

Empfehle den Parteigenossen zu den Pfingstfeiertagen meine Lokalitäten zu freundschaftlichem Besuch.
ff. Speckkuchen.
Franz Lehmann.

Brunnerts Bellevue

Lindenstraße.
Conntag den 24. Mai (3. Feiertag) von nachm. $\frac{3}{4}$ Uhr an
gr. Frei-Konzert.
Für die Feiertage bringe meinen Freunden und Bekannten meine Lokalitäten bestens in empfehlende Erinnerung.
Achtungsvoll **Fr. Brunnert.**

Goldener Hirsch

Während der Feiertage **Großer Betrieb.**
im Garten
1. Feiertag
früh 11 $\frac{1}{2}$ Uhr:
NB. Um meinen Gästen die Feiertage zu verläßlich, erhält jeder mich Bechrende 1 Mart, welche sofort bezogen werden muß.

Ernst Kittelmans Restaurant

und Gartenlokal.
Bringe meinen schönen schattigen Garten mit großer Luftschaukel und neuerbauter **Galgen-Regelbahn** zu den Pfingstfeiertagen in empfehlende Erinnerung.
1. und 2. Feiertag: Frühschoppen.
Achtungsvoll **D. O.**

Schloss Freimfelde a. Schlachthof.

1. Pfingstfeiertag
Grosses Frei-Konzert.
Es ladet freundlichst ein
Carl Glaser.

Aug. Meiers Restaurant

36 Lessingstrasse 36
Bringe meine Lokalitäten allen Freunden und Bekannten in empfehlende Erinnerung.
Für gute Biere, Speisen und dergleichen ist gesorgt.
D. D.

Theissen.

„Gasthof zum blauen Stern“.
Den 2. Pfingstfeiertag:
Eintritt 15 Pfg. **Oeffentlicher Freitanz.** Beginn 4 Uhr.
Tansen frei.
Den 3. Pfingstfeiertag:
Starkbesetzte Ball-Musik
ausgeführt vom **Orchesterverein Theissen.**
Mit Speisen und Getränken in bekannter Güte sowie ich bestens auf. Dem geehrten Publikum empfehle ich zum Besuche meinen alten schönen **Saunen- und Lindengarten mit Kolonnade und Regelbahn** als schönsten Familienaufenthaltsort.
Emil Böttcher.

Gelegenheitskauf.

So lange der Vorrat reicht.
Ein großer Vorrat hochmoderner
Anzugstoffe
zur Anfertigung nach Mass und unter Garantie des guten Eigenes und bester Verarbeitung zu haarend billigen Preisen angefertigt.
Preise ohne Konkurrenz.
Leipzigerstr. **Moritz Rosenthal,** Leipzigerstr. 17. 17.

Achtung! Achtung!

Zu den Pfingstfeiertagen alles nach
Karlstrasse **Richard Ruhes Konzerthaus** Karlstrasse 14. 14.
Ausgezeichneten Garten.

2. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 119.

Halle a. S., Sonntag den 22. Mai 1904.

15. Jahrg.

Parteinachrichten.

— Die Notwendigkeit, dem § 2 unseres Organisationsstatuts eine andere Fassung zu geben, damit der Ernst der Anrufung eines Parteischiedsgerichts nicht zur Farce werden kann, wird auch von der Reichsversammlung am 17. April des letzten Schiedsgerichts wiederholt und für zureichend erachtet. Nur dann würde die Volkswacht sich mit unseren Ausführungen nicht einverstanden erklären können, wenn wir dem Parteivorstand das Recht zuweisen wollten, erst die Gültigkeit der Beschlüsse zu prüfen, ehe er dem Antrag auf Einsetzung eines Schiedsgerichts Folge gibt. Das ist ein ungünstiger Weg. — Für durchaus unangbar halten wir allerdings den Weg nicht, aber um seiner selbst willen möchten wir dem Parteivorstand nicht die Rolle zuweisen, die Entscheidung über die Zulassung eines Schiedsgerichts treffen zu müssen. Dagegen denken wir allerdings an die Errichtung einer unabhängigen, zum Zwecke der Vorbereitung eines Antrags auf Aufhebung eines Schiedsgerichts, falls die Gefahr besteht, daß auf Grund der jetzigen Fassung des § 2 ohne zureichenden Grund, oder um persönliche Differenzen zum Austrag zu bringen, das schwere Geschick eines Parteischiedsgerichts aufgegeben wird. Im übrigen sind wir der Meinung der Volkswacht, welche die beste Sicherung gegen leichtfertige Anwendung des § 2 darin findet, daß den Betroffenen offen heraus gesagt wird, wie die Parteigenossen über ihr Verhalten denken.

— Genosse Pfannkuch hat als Mitglied des Partei-Vorstandes in Hannover über Partei- und Organisationsfragen referiert. Nach Ausführungen allgemeineren Inhalts, welche vor allem für die dortigen Auseinandersetzungen über tatsächliche oder grundsätzliche Streitfragen nicht in persönlichen Auseinandersetzungen verhandelt werden können, kam Pfannkuch auf die Parteifinanzien zu sprechen. Die größten Einnahmen fließen der Partei aus ihr geüblichen Geschäften; die freiwilligen Leistungen der Partei-Organisationen haben bei weitem nicht gleichen Schritt gehalten mit der Entwicklung der Partei. Es liegt sehr nahe, die Partei zu organisieren wie die Gewerkschaften; die verschiedenen Vereinigungen würden dabei kein unüberwindliches Hindernis bilden; aber bei aller Betonung der Notwendigkeit einer Zentralisation sei sie doch nicht nach Art der Gewerkschaften durchzuführen.

Neben den Landesorganisationen in Bayern, Württemberg und Sachsen haben wir etwa 50 Provinzial-Agitationskomitees, die mit dem Parteivorstand verbunden sind. Früher bestand die Zentralisation durch Vertrauensmänner, und so heute noch keine Vereinsgründung möglich ist, sind solche auch jetzt noch vorhanden. Mit dieser Organisation wird noch längere Zeit auskommen sein, jedoch müssen die Leiter der Wahlvereine mit dem Provinzialkomitee mehr in Fühlung bleiben. Das läßt sich verhältnismäßig nicht so viel zu wünschen übrig. Wichtig ist, daß die Parteipresse dem Gedanken der Zentralisation mehr das Wort redet als bisher, und daß nicht von einer brandenburgischen oder bayrischen Sozialdemokratie geredet wird sondern von der deutschen Partei. Die leistungsstarken Kreise müssen sich der schwächeren annehmen. Die Selbständigkeit der Wahlkreise kann keine absolute sein. Der Parteivorstand greift nur dann in die Autonomie der Kreise ein, wenn zureichende Gründe vorliegen. Wenn der Parteivorstand eine Institution wie den Parteivorstand einsetzt, so ist es selbstverständlich, daß diese Institution entsprechend den Beschlüssen des Parteitagesses handeln muß, dem letzteren ist sie ja auch Redenschaft schuldig. Wenn auch bei uns die absolute Autonomie der Wahlkreise Prinzip werden sollte, dann könnten wir auch Dinge erleben wie in Frankreich und Italien. Bei uns ist nicht der Abgeordnete der Wahlkreise des betreffenden Wahlkreises, sondern der der Gesamtheit, Genossin, die Genossen des Kreises, in welchen er gewählt ist, werden ihn zuerst zur Redenschaft ziehen, aber die Gesamtheit, der Parteitag in letzter Instanz ist entscheidend.

— Rettung des sozialdemokratischen Mittelstandes. Auf eine sehr fröhliche Art ist der Verlag eines sozialdemokratischen Parteiorgans, der Verlag der Wöhrter Volks-Ztg., unter der geleiteten Mittelständler geraten und zu einer Staatsunterstützung gekommen. Die Rettung ist zwar recht schwach ausgefallen, aber die Liebe sieht das Gute gern doppelt.

Die Wöhrter Volks-Ztg. berichtet darüber mit freundlichem Behagen:

— Nüchtern vor den Warenhäusern! Zu den unglücklichsten Steuern gehört die preussische Warenhaussteuer. Sie sollte die Details und Handwerker vor der Konkurs der Warenhäuser retten. Der Staat vor nobel. Er wollte die Warenhaussteuer nicht haben. Durch Vermittlung der Kommunen soll sie den Gewerbesteuerpflichtigen der Klassen III und IV zurückgegeben werden. In Wöhr ist im Jahre 1903 an Warenhaussteuer 3883 M. eingegangen. Dieser Lage wurden sie unter die Kleinen und mittleren Geschäftsinhaber verteilt. Auf die Firma Neumann u. Co., Verlag der Wöhrter Volks-Ztg., kamen davon 128 M. Wir danken dem preussischen Staat und seinem Steuergenossen Miquel dafür, daß er uns gegen den geringen Betrag von 128 M. mit vor der Konkurrenz der Warenhäuser gerettet hat.

Das ist doch noch ein Stück erstrebte preussische Sozialpolitik!

— Totenliste. Genosse Gustav Gladewitz, der vor vier Jahren nach Verhinderung des Bergarbeiterkongress in Glatz auf mit der Deutschen Berg- und Hüttenarbeiter-Ztg. mit nach Bohum, dem Sitz des Verbandes deutscher Bergarbeiter, überführte, ist nach viermonatiger Krankheit gestorben. Unser Genosse, der nur 54 Jahre alt geworden ist, ist an Herzenerweiterung gestorben. Die Parteigenossen, namentlich die Bergarbeiter, werden dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren.

— Sammlung. Im April gingen bei der Hauptkasse ein: Arnstadt (Hüringen) 200.—, Berlin 2. Kreis 2100.—, 3. Kreis 2500.—, 4. Kreis 2000.—, 4. Kreis Ost 3000.—, 6. Kreis 10000.—, Berlin, diverse Beiträge: 1905.73, Bern 50.—, Wuppahl 4.—, Breslau 100.—, Buehrten (Oberhessen), v. Parteigenossen 4.—, Bremen vom Reichsvereinsrat der Bremer Bürgerstadt, 20.80, Köln a. Rh. 67.—, 2. händiger Wahlkreis 5.—, Kalkenberg (Hessen) 2.—, Nürnberg 20.—, Gotha 80.—, Gera (Neuß) 150.—, Gera (Neuß) für den Volk des Leipziger Webers 1.63, Hamburg, von den Genossinnen 100.—, Hamburg, Ueberführung von der Reichstagswahl 800.27, Hamburg, von der Auflösung des Unterlingsvereins 60.00, von den 100.100.—, Sommer, im April im GdO eingegangen 161.79, Gumburg, 3. Wahlk. 3000.—, Heidelberg, M. G. 4.—, Krefeld 100.—, Kattowitz (Oberschl.) 5.—, Kudenalbe, Nulius 5.—, München, Gau Süd-Bayern 127.—, Magdeburg 90.—, München, Waldläufer 20.—, Nürnberg, 4.—, 19. händiger Reichstagswahlkreis 50.—, Nordische Wasserfeste 5000.—, Oberstein a. Nahe 9.00, Oelsnitz i. B. 20.—, Ronsdorf 25.—, Straßburg i. Elz, Altoster 5.—, Stuttgart, G. U. 10.—, Solingen 50.—, Trierberg 5.—, Teitow-Weßow-Ghorlitzburg 100.—, Weidau, vom aufgelösten Volksverein 15.—, Wismar, 12.00, Wöhrter Volks-Ztg., nach Abzug der Ausgabe für Neue Zeit 6119.45, Württemberg 100.00.

Politisches und Gerichtliches.

§ Der große Unig. Der Redakteur der Altenburger Volkszeitung, Genosse Krim, hat einen Strafbefehl von 20 Mark wegen groben Unfugs erhalten, weil er in einem Artikel aus Romburg die Arbeiter ermahnte, die Wirtin der Talmühle, die ihr Zolal zu Verarmungen verweigert, ungeschickt zu lassen. — Besser wäre es gewesen, wenn die Drogelie lieber beim Besessenen „angehört“ gelassen hätte. Von wegen dem bunten Ding — Freiheit.

§ Wegen Vergehen gegen das Lotteriegeld wurde, wie aus § 1 u. 2 hervorgeht, der Geschäftsführer der Tribüne, Genosse Stegmann, zu 20 Mark Geldstrafe oder vier Tagen Haft verurteilt. In mehreren Nummern der Tribüne stand ein Inserat einer Budapester Lotteriekollektion. Durch diese Aufnahme soll sich Stegmann mittelbar schuldig gemacht haben, das Spielwesen von auswärtigen verbotenen Lotterielosen zu begünstigen.

Gewerkschaftliches.

— Gewerkschaft der Eisenverleiher. Der Metallarbeiter-Verband hat seinen Eisenverleiher herausgegeben, ne die Frage behandelte: Hirsch-Dunkerischer Gewerksverein oder Deutscher Metallarbeiter-Verband? Es werden darin die Vertreterin der Hirsch-Dunkerischen anpa-

den Beispielen nachgewiesen. Zum Schluß wird rechnerisch dargestellt, daß der Verband im vorigen Jahre veranlagt hat

Arbeitslosigkeit auf der Wandererschaft	140 773.14 M.
am Orte	320 859.50 „
besondere Notfälle u. Nothregelungen	83 800.00 „
Rechtsidus	45 310.75 „
Streifenunterstützungen	1 220 551.50 „

Sa.: 1 826 205.17 M.

Dazu kommen noch mehrere Hunderttausend Mark, die aus den Reichlichen Fonds der einzelnen Verwaltungskreise an Unterstützungen gezahlt worden sind und die Befreiungen von Beiträgen.

Demgegenüber herausgabte der Gewerksverein deutscher Maschinenbau- und Metallarbeiter im Jahre 1903:

Reife-Unterstützung	17 747.29 „
Ueberbelohnungslofen	16 283.53 „
Arbeitslosen-Unterstützung	93 499.— „
Ausprägungen und Nothregelungen	50 045.89 „
Außerordentliche Unterstützungen	9 100.— „
Beitrags-Unterstützung	5 116.42 „
Aus besonderen Fonds	2 432.46 „

Sa. 194 883.58 M.

Der Metallarbeiter-Verband herausgabte demnach für den Kopf der durchschnittlichen Mitgliederzahl 12.57 M., der Gewerksverein aber nur 4.17 M., obwohl er 20 Pf. Wöhrerbeitrag erhebt gegen 40 Pf. Verbandsbeitrag. Die Rechnung wird nach die ungünstiger für den Gewerksverein, wenn zu dem vom Verbande gemachten Unterstützungen die aus den Reichlichen gelassenen Summen gezählt werden, die an sich schon viel höher sind als die gesamte Schlußsumme bei den Hirschen.

— Vergolder-Streit in Berlin. Seit 9 Wochen befinden sich 400 Vergolder Berlins in einem Kampfe mit den verschiedenen Goldblechfabrikanten Berlins betreffs Regelung der Gemeindurke und Einsetzung eines Schiedsgerichts. Was das eine Organisation von 1700 Mitgliedern über ganz Deutschland bedeutet, wird jeder begreifen. Die Streitenden haben das Einigungsamt des Berliner Gewerbegerichts angerufen; aber die Fabrikanten lehnen jede Verhandlung rundweg ab. Die Streitenden sind daher gezwungen, den Kampf bis zum äußersten zu führen. Doch können sie das nur, wenn sie die Unterstützung der ganzen deutschen Arbeiterchaft haben.

Ausland.

— Oesterreich. Im Wiener Arbeitergilde ist es dieser Tage zum Abbruch von Tarif-Vereinbarungen gekommen. Der Vertrag, der zwischen der Gehilfenorganisation und dem Verbandsklub abgeschlossen wurde, gilt auf die Dauer von 3 Jahren. Alle Differenzen werden einer Kontrollkommission, die paritätisch aus 6 Weibern und 6 Gehilfen zusammengesetzt sein soll, unterbreitet. Dagegen ist eine Einigung mit dem Schwarzbader-Klub nicht zu hande gekommen und dürfte es hier dieser Tage zum Streit kommen.

— Belgien. Der Streit der Glasarbeiter von Charleroy, von dem wir kürzlich berichteten, ist nach wenigen Tagen zu Ende gegangen. Die Glasarbeiter haben sich für die von den Unternehmern aufgetragenen Lohnreduktion von 20—25 Prozent gefügt. Der Grund hierfür liegt in der bedauerlichen Tatsache, daß dort nicht weniger denn drei verschiedene Organisationen dieser Branche existieren. Die Niedrigkeit der einen zwang auch die andere, sich den Unternehmern zu fügen.

— Frankreich. Der nationale Grubenarbeiter-Kongress tagt gegenwärtig in Douai. 22 Syndikate und 4 Verbände sind durch 30 Delegierte vertreten. Bezüglich der Zahl der Delegierten wurden verschiedene Anträge gestellt; schließlich wurde ein Antrag angenommen, wonach die Arbeiter über die Zahl der Delegierten zu befragen seien. Es wurde beschlossen, eine parlamentarische Gruppe zu bilden, ferner ein Konsolidierungstelegramm an die Witme des kürzlich verstorbenen sozialistischen Abgeordneten Dejuet zu senden.

G. Herweghs „Neue Gedichte“.

Aber kommen wie ein Pfingstgen
Donnernd über euer Haupt
Und ein Festtag der Genossen,
Der des Hochmuts Stamm entlaust.

Die obenstehenden Verse sind ein schönes Pfingstgen mit und gleichzeitig eine prächtige Charakteristik der leider noch immer so wenig bekannten „Neuen Gedichte“ Georg Herweghs. Schon im Jahre 1841 hat, so wird in der Schwiblichen Tagesschau geschrieben, die „letzte Verhe“, wie sie in den Reichsbildern, so treffend nannte, ihr „Zukunftslieb“ gezeichnet und den Nachhabern zugerufen: „Hüert, zittert, liebe Toren,
Vor der Zukunft ehyem Trit!“

die Massen aber aufgerufen, sich
„Anzurufen
Zu des Lebens Maienlust“

und weiter:
Was auch will nach auf die Morgenluft
Schlägt tauchend an dein Ohr
Aus deiner taubendjährigen Gruft
Empor, mein Volk, empör!“

und auf die Freiheit Mythen erörtern ließ wie lebende Feuerorgeln:

O Freiheit, Götterdank,
Erleuchte deine Welt,
Und brich die letzte Schranke,
Die dich gefangen hält.
Vorvor aus deiner Stille,
Darin du brüdest liegst!
Hinter dir die Welt, die Welt,
Damit du endlich siehst!
Als freie Tal, o Sonne,
In die Welt mit klümmern Schwung,
Wie eine rote Zorn.
Was bist du, Dämmerung!

Es war im Jahre 1877, als dem Verfasser dieser Zeilen der erst kürzlich verlebte Hirsch-Dunker Verlag J. Schaff, inhaber des „Verlagsmagazins“, dessen Firma auch auf der ersten Auflage von „Neuen Gedichten“ signiert war, sein Buchhändler gewöhnlichen Schlags, sondern mit Gedichten von Robert Blum — mit von ersten Exemplaren einer tabularen

Schrift, die ich bei ihm herausgab, die „Neuen Gedichte“ istlich von der Presse mich sendete, mit der Bemerkung: „Sie werden Ihre Freude daran haben.“ Ob ich sie daran hatte! Er hatte mir ein Heft bereitet. Als ich ihn aber später in Zürich besuchte, in seiner schön gelegenen Wohnung droben beim Politeilium, befragte er den geringen Abzug in Deutschland trotz der unheimlichen Kellere durch das Verbot. Erklärlich: über das Proletariat brach ja bald nach dem Erscheinen die Hege des Schandgeistes herein und aus dem bürgerlichen Kaffen war der Reichsvereins, Milliarden- und Ansurmpfandrecht noch nicht vertrieben.

Wie Herwegh über die letztere urteilte, zeigen außer anderen Gedichten das von dem 1872 mit dem Schluß:

„Wismatz oder Escobar?“
— Welchen soll ich wählen?
— Und es nicht am Ende gar
Zwei verdamnte Zoten!“

Oder das von August Sebecher, J. R. R., welches schließt:

„Verbel, ihr Weisen an der Spree,
Ihr Unbeseligen Willen,
Erleucht den Arden zu Land und See
Den römischen Republik!
Zu die Schwärzen in den Damm,
Die Zullabsverreiter!
Den rechten Glauben lehren dann
Kanonon, Fußvolk, Reiter!“

Und im November drauf richtete er an Dr. Strauß, dessen religiös tabularen und politisch-wissenschaftliches Buch „Der alte und der neue Glaube“ im selbigen Jahre erschienen war, die Apokrophe:

„s ist mit dem alten Glauben aus!
Na wohl, mein lieber Doktor Strauß.
Ihr findet keinen Widerreiter
Auch mit Nur dünnt mich, besser ich,
Der alte Glauben an den Christ,
Als oder neuer an die — Schächer.“

Was er überhaupt von der erminigten Einheit unter dem Geopet Vorwärts hielt, befindet ein Gedicht von 1871 mit der Trophe:

„Ein Amboch unter einem Hammer
Geemint wird Audeitendillt in;
Dem Rauche folgt ein Stadenammer,
Das auch die Augen übergeht.“

*) Berühmter Jesuit.

und dem Schluß:
Die Nacht am Rhein wird nicht genügen,
Der schlimmste Feind heht an der Spree.“

Oder ein anderes mit der Pointe:
„Einheit des Rechtes ist kein Schild,
Der uns bewahrt vor Unterdrückung;
Nur wo als Recht das Rechte gilt,
Wird sie zum Regen, zur Beglückung.“

Daß die „Neuen Gedichte“ auf Grund des Sozialisten-Gesetzes verboten wurden, ist bezeichnend, da sie außer satirischen Satiren auf Wilhelm I. und den Militarismus auch Stimmen auf die revolutionäre Erhebung von 1848 auch Berlin sozialistische Arbeiterbewegung enthalten, wie die bekannten, schon früher in der Arbeiterpresse veröffentlichten „Was es doch nur einen Tag“, und „Bei und arbeit! ruft die Welt“, und das weniger vorbereitete „Die Arbeiter an ihre Brüder“ (die Soldaten), worin der Militarismus als Hauptthema der politischen und sozialen Despotie in geistvoll pointierten Schlagworten thematisiert ist, deren Reproduktion noch heute die Staatsanwaltschaft mobil machen dürfte.

Die Sammlung enthält auch prächtige Gedichte auf und an hervorragende Zeitgenossen wie Franz Hiller und R. Wagner, einen herrlichen Prolog zur Hirsch-Dunkerischen 1859, und ein leicht-mitliches Doppelgedicht auf G. Seine in der Schatzenwelt, mit dem Schluß:

„Ich hier oben will indes
Deinen Lorbder fromm begießen.“

Auch rein litliche Gedichte sind darin wie das an Emma (seine nachmalige Frau) gerichtete:

„Komm, mein Mädchen, in die Berge,
Wo der Himmel treibt Blut
Und das stille Volk der Zwerg
Uns trüben ne Schloffer baut.“

Einem idyllischen Humor endlich atmet die „Frommen Wünsche“, worin der finanziell bedrängte Dichter dem lieben Gott vorstellt, daß er sich zwar auf die himmlischen Sonnenfreude und überzieht in das der liebe Gott die Wöhrer die seine Produktion, die Pfaffen, auf ihn ausgeleitet, nicht schuldig bleiben werde, daß er aber doch auch nach ein wenig irdischen Glück lecht:

„Wünschen möcht' ich mir die Rose
Nimmes Glück auf Erden leben
Und nicht warten auf die große
Lege Liquidation.“

Gerichtssaal.

Salle, 20. Mai.

Meine Chronik. Der Geschichtsschreiber Paul Bissler hatte in der Nacht vom 24. März auf einen hiesigen freirechtlichen Straßensaal des Theaters vereinigt und dann einem Volke...

Gemeinderatung.

Sungelände für Kaufleute. In der letzten Nummer des Staats-, Gemeinde- und akademischen Anzeigers für das Deutsche Reich vom 18. Mai finden wir dieses wichtige Ausgehende:

Die Stelle des Stadthauptmanns - Kontrollleuers ist sofort zu besetzen. Das Gehalt beträgt 600 M., nicht pensionfähige Zulage 50 M. pro Jahr.

Der Magistrat. Einem Mann, der mit dem Kaufmannsstand vertraut ist und auch im Bureauarbeit einige Erfahrung besitzt, also offenbar einem solchen, der nicht mehr jung, vielleicht auch schon Heemann und Familienvater ist, müte man also...

Bersammlungsberichte.

Glafer.

Am 14. Mai tagte im Galischen Hof unsere Monatsversammlung. Am Stells des Kollegen Bernide, der in der vorigen Versammlung sein Amt als 1. Vorsitzenden niederzulegen hatte, wurde der bisherige 2. Vorsitzende, Kollege Geffrin, und Kollege Bueemann als 2. Vorsitzende gewählt.

Handels- und Transportarbeiter.

Sonnabend, den 14. ds. Mts., fand unsere Mitglieder-Versammlung statt, welche sich eines guten Besuchs erfreute. Tagesordnung: 1. Vortrag des Kollegen Mörcher, 2. Abrechnung vom 1. Quartal, 3. Unter-Vergütungfragen, 4. Die Lohnbewegung in den Biermiedelagen.

Schuhwarenhaus
Inh. Albin Barth.
Inh. Albin Barth.
„Hans Sachs“
Gr. Ulrichstrasse 32
Papier- und Pappenabfälle
laufen jeden Wochen
Al. Braunhausr. 20

empfehle gut und preiswert:
Herren-Zugstiefel von 3.90 M. an
Herren-Schnurkiefel von 4.90 „
Herren-Schnallenkiefel von 7.50 „

Stoff-Beite
an Anzügen, Socken, Damenkleidern passend,
mehrere 1000 Meter Beite in allen Farben (spotfärbig).
Halle a. S. **H. Elkan, Leipzigerstr. 87.**
Kaufhaus 1. Rang.

Sonnenschirme
billigste Preise am Platz
Schirmfabrik v. L. M. Werkmeister,
Leipzigerstr. 29, am Turm.

„Hans Sachs“
Gr. Ulrichstrasse 32
Papier- und Pappenabfälle
laufen jeden Wochen
Al. Braunhausr. 20
Dauerhafte Arbeiter-Anzüge
in nur vorzüglicher Ware empfiehlt
W. A. Kyriz, Halle, Trödel 2.

Die Maler-Mappe.
Illustrierte Zeitschrift für Maler.
Abonnementpreis vierteljährlich 3 M.
Zu beziehen durch **Die Volksbuchhandlung.**

Betten
kauft man am billigsten und weissesten
Schmeerstr. 11,
Gefe. Alter Markt.
Neub. 1 1/2 schärfen, 2 Matr. lang.
Nur die best. etc. neue Modelle.
Deckbett Nr. 1 - 18 M.
Unterbett Nr. 2 - 21 M.
3 Kissen Nr. 3 - 25 M.
u. i. n. o.
5 % Rabatt.
Mitglied d. Rabattsparvereins.
Benckwitz Nachf.,
Schmorstr. 11.

Fahrplan für das Sommerhalbjahr 1904.

		Elektrische Straßenbahn Halle-Merseburg.									
		5.30	6.00	6.30	7.00	7.30	8.00	8.15	8.30	8.45	9.15
ab Halle		5.30	6.00	6.30	7.00	7.30	8.00	8.15	8.30	8.45	9.15
an Merseburg		5.50	6.20	6.50	7.20	7.50	8.20	8.35	8.50	9.05	9.35
Nur Wochentags											
		Elektrische Straßenbahn Merseburg-Halle.									
		7.30	8.00	8.15	8.30	8.45	9.15	9.30	9.45	10.15	10.45

Elektrische Straßenbahn Halle-Merseburg.

		Elektrische Straßenbahn Merseburg-Halle.									
		7.30	8.00	8.15	8.30	8.45	9.15	9.30	9.45	10.15	10.45
ab Halle		7.30	8.00	8.15	8.30	8.45	9.15	9.30	9.45	10.15	10.45
an Merseburg		7.50	8.20	8.35	8.50	9.05	9.35	9.50	10.05	10.35	11.05
Nur Wochentags											

Benckwitz Nachf.,
Schmorstr. 11.
Schönstes Andenken an Verlebene.
Prachtvolles Geschenk.
Nach jeder dazu gegebenen Photo-graphie fertige ich sprechend ähnlich
Vergrößerungen
in schwarz und farbiger Reproduktion.
Istwie als Delgamalé Brustbilder
von 5 M. an. **Otto Rosenbaum,**
Portraitmaler, Zägerpl. 11.

Verlag und für die Inserate verantwortlich: **AUAKT GROS.** - Druck der Halleischen Genossenschafts-Buchdruckerei (G. & M. B. S.) Halle a. S.